MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

285 (15.10.1942) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-305634

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Donnerstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 285 | Mannheim, 15. Oktober 1942

Smuts muß von London nach Washington

Der südafrikanische Ministerpräsident soll anglo-amerikanischen Familienstreit beilegen

Churchill unter allerlei Druck

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. Oktober.

Der südafrikanische Ministerpräsident Jan Smuts, als Renegat des Burentums einer der eifrigsten britischen Imperialisten, ist in London eingetroffen. Er hat an einer Kabinettssitzung teilgenommen. Die Reuter-Agentur läßt durchblicken, daß Smuts, der zum erstenmal seit Kriegsausbruch nach London gekommen ist, an Beratungen militärischen Charakters und zwar über die größeren strategischen Fragen sich beteiligen wird. Die amtlichen englischen Stellen versuchen zwar, den Smuts-Besuch als sehr wichtig und „ermutigend" herauszustellen, schweigen aber völlig über den Zweck des Aufenthalts. Die Zeitungen ergehen sich in kühnsten Kombinationen, wollen aus dem Aufenthalt von Smuts englische Offensivpläne in Afrika herauslesen, die Wahrheit dürfte aber weit einfacher sein.

Die Gegensätze in den strategischen Zielsetzungen unserer drei Feindmächte sind in den letzten Wochen immer mehr in aller Öffentlichkeit ausgetragen worden. Seit dem Life-Artikel, in dem den Engländern bestätigt wurde, daß die Amerikaner nicht für den Erhalt des britischen Empire kämpfen, ist nun auch der Zwist zwischen Amerikanern und Engländern auf der Stille der Büros auf die Straße getragen worden. Offensichtlich hat Churchill in höchster Not Smuts nach London gerufen, um mit ihm über diese Frage zu beraten und um ihn dann als Fürsprecher zu Roosevelt zu schikken. Die Londoner Zeitungen teilen bereits mit, daß Smuts im Anschluß an seine Besprechungen in London nach Washington weiter reist. Dort wird er zweifellos etwas mehr vorhaben, als nur seine vollständige Sammlung südafrikanischer Briefmarken Roosevelts zu überreichen, nachdem er eine gleiche Sammlung bereits jetzt dem englischen König schenkte.

Churchill sieht sich inzwischen dem Druck von mehreren Seiten ausgesetzt. Die Kommunistische Partei Englands hat im Auftrag Stalins nun die Forderung aufgegriffen, die ihr Organ, der „Daily Worker", bereits vor einigen Tagen vertrat. Sie fordert von Churchill die Entlassung der Minister Grigg, Amery und Simon, ferner der Botschafter Halifax und Hoare. Dies leitet eine der neuen Offensiven Stalins ein, die dieser auf englischem Boden gegen Churchill unternimmt, um ihn seiner Forderung nach verstärkter Hilfe gefügig zu machen. Die englische Regierung versucht, wie das die letzte hetzerische Churchill-Rede zeigt, durch Aufputschung der Haßgefühle in England selber die Bolschewisten zu übertrumpfen. Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" meldet am Mittwoch, daß nach weitverbreiteter englischer Auffassung das unmittelbare englische Kriegsziel die Besetzung ganz Deutschlands nach dem Kriege, die Zerschlagung der deutschen Regierung und der deutschen Wehrmacht und nicht zuletzt die zwangsweise „ideologische" Umschulung der deutschen Jugend durch die Besatzungstruppen sind. Solche Haßziele, die Churchill propagiert, reichen aber nicht aus, um vielen Engländern die Sorge vor der vor ihren Augen erfolgenden Beerbung Englands durch die USA zu nehmen. Der gleiche schwedische Berichterstatter verzeichnet eine wachsende, mit Neid gemischte Mißstimmung gegen die USA in England, von der er sagt, sie gebe bisher noch keinen Anlaß zu ernster Beunruhigung, sei aber psychologisch nicht ohne Interesse.

Offenbar geht die Befürchtung Churchills dahin, daß die Nordamerikaner wegen ihrer auf die Beerbung Englands abgestellten Politik nicht gewillt sind, durch sofortige Materiallieferungen und durch direkten Einsatz ihrer Truppen an der Front England genügend zu unterstützen, sondern daß sie Material und Truppen nach englischem Vorbild für sich aufsparen, während der englische Bundesgenosse geschwächt wird. Der „Daily Mail" klagt die USA an, von ihrem Kriegsmaterial allzu viel zurückzubehalten und damit die Position Englands zu gefährden. Ähnlich äußert sich der Washingtoner Korrespondent der „Times", der meint, bei der ständig aktueller gewordenen Frage der Beziehungen zwischen England, USA und den Sowjets spiele das Problem eine große Rolle, ob die USA ihre Produktion von Kriegsmaterial in erster Linie für die Ausrüstung ihrer eigenen Armeen verwenden sollten, oder ob sie diese Erzeugung ihren bereits auf Leben und Tod an verschiedenen Fronten kämpfenden Verbündeten zur Verfügung stellen müßten. Eine andere umstrittene Frage sei die Bedeutung des Kriegsschauplatzes im Pazifik, den die Sowjets anscheinend als einen Kriegsschauplatz zweiter Ordnung behandelt haben wollten, während die USA hier ihre wachsende Kraft einsetzten.

Kaukasusbolschewiken in deutschen Uniformen

Gebirgsjäger setzen mit Granatwerfern und Munitionskisten über Notstege

Berlin, 14 Oktober. (HB-Funk)

Im Nordwestteil des Kaukasus brachen die deutschen Divisionen am 13. Oktober weitere Gebirgstore auf. Der im Wehrmachtsbericht gemeldete Sturm auf die beherrschenden Bergmassive und Höhenstellungen führte zu schweren Bunkerkämpfen, in denen sich nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht Jäger und Gebirgstruppen erneut bewährten.

Im Dunkel der Nacht hatten sie sich bereitgestellt. In langen Reihen marschierten sie die Saumpfade zu den Geröllmulden am Fuß des Bergrückens, der genommen werden sollte. Kein Laut war zu hören. Marschkompaß und Instinkt wiesen den Jägern die Richtung. Noch kamen die Soldaten und die mit den schweren Waffen beladenen Tragtiere auf dem Pfad am Steilhang gut voran, bis sie die Stelle erreichten, wo eine feindliche Sprengung die Felsterrasse mit dem Weg weggerissen hatte. Der schmale Notsteg genügte wohl für den einzelnen Mann, aber nicht für die Tragtiere mit ihren Lasten. Leise schnaubend standen sie vor dem im Dunkel kaum erkennbaren Steg. Unter Streicheln und Zureden betrat das erste Tier die Notbrücke, doch schon rutschte es ab, und nur die schnell zupackenden Fäuste der Soldaten retteten es vor dem Absturz in die Tiefe. Auch weitere Versuche schlugen fehl.

So ging es nicht, und dennoch mußte die Trägerkolonne mit ihren Granatwerfern und Munitionskisten vor. Zuviel konnte vom rechtzeitigen Einsatz der schweren Waffen abhängen, da luden sich die Soldaten die Lasten selbst auf den Rücken und trugen sie über den Abgrund. Gleichzeitig stiegen andere Jäger in der Wand empor. Etwas höher fanden sie schmale Risse, in die sie durch Schläge mit Lumpen umwickelten Hämmern starke Haken in die Felswand hineintrieben. Stricke wurden herangeschafft. An kräftig gezogenen Seilen schwebten die in den Gurten Hängenden aus der Tiefe empor und wurden so über den Abgrund hinübergebracht.

Von neuem beladen, marschierte die Kolonne weiter. Gegen Morgen mußte der Saumpfad verlassen werden, weil er sich den feindlichen Stellungen zu sehr näherte. Wo sich der Weg im Geröll des Hanges etwas verbreiterte, blieben die Tragtiere zurück.

Fortsetzung siehe Seite 2

Zwei Eichenlaubträger

Berlin, 14. Okt. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh dem Hauptmann Johannes Kuemmel aus Coswig i. Sa., Abteilungskommandeur eines Panzerregiments in Afrika, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Beim Angriff auf Tobruk überwand Hauptmann Kuemmel mit seiner Abteilung als einer der ersten den Panzergraben und die feindlichen Minenfelder und brach trotz heftigen Widerstandes tief in die feindlichen Stellungen ein. Seine persönliche Tapferkeit und Einsatzbereitschaft waren ausschlaggebend für die schnelle Einnahme der Festung.

Der Führer verlieh außerdem dem Hauptmann Karl Torley aus Iserlohn, Führer eines Infanterie-Bataillons, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Entscheidend wurde die Kampfhaltung Torleys bei dem Vorstoß seines Regiments in die Kirgisensteppe. Als Führer des Bataillons riß er seine Infanteristen bei glühender Hitze in deckungslosem Gelände mit nie erlahmender Energie vorwärts und erzwang gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind durch die geschickte Führung seines Bataillons und seine persönliche Tapferkeit die Einnahme der wichtigen Ortschaft Jaschkul.

Unersetzliche Schnelldampfer verschwanden im Meer

Trotz schwerster See versenkten die U-Boote größte und schnellste Transporter

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 14. Oktober.

Die USA haben sich gerühmt, im ersten Weltkrieg ohne Verlust eines Transporters oder Frachtschiffes die Meere durchfahren und ihr Ziel erreicht zu haben. Wie anders die Lage in diesem Kriege ist und wie gewaltig Tonnage- und Materialverluste allein im ersten Dreivierteljahr seit dem Kriegseintritt der USA sind, belegt die seit Januar 1942 nicht abgerissene Kette von Sondermeldungen, von denen die heutige mit 143 000 BRT wiederum zum größten Teil vor Kapstadt nicht die schlechteste ist. Die USA, die noch an keiner Front dieses Krieges in größerem Stil kämpfend erschienen sind, führen im Hinterlande der Welt, sozusagen in der Etappe, ihren Krieg und scheinen im Augenblick, wie die dilatorische Behandlung der „zweiten Front" zeigt, gar nicht begierig darauf zu sein, die entscheidende Waffenprobe zu wagen. Nicht gerade zur Freude Churchills, der dabei das britische Empire schwinden sieht, erst recht nicht im Sinne Stalins, der für diesen Etappenkrieg wenig übrig hat und die USA vergeblich an die Front ruft. Aber je weiträumiger das Netz der amerikanischen Transportrouten zwischen den Kontinenten über die Meere sich erstreckt, um so anfälliger wird es für Störungen.

Die Entwicklung seit dem Kriegseintritt der USA hat bewiesen, daß die U-Boote der Dreierpaktmächte überall sind und immer neue Kriegsschauplätze zur See aufzuschließen wissen. Dadurch zwingen sie den Gegner zu immer weiteren Umwegen und zu einer verstärkten Sicherung aller Transporter. So werden über die Schiffsversenkungen hinaus immer größere Mengen von Frachtschiffen in Kriegsschiffstonnage gebunden und ihren Zwecken entfremdet. Mögen sie auch in Tausenden von Kilometern von Europa ihre Furchen durch die Ozeane ziehen, bis vor Neuyork, ins Karibische Meer, vor Trinidad, vor die brasilianische Küste, vor Freetown und vor Kapstadt greift der Arm der U-Boote der Dreierpaktmächte so weit hinaus, wie es die Situation erforderlich macht. Und damit stehen die USA vor ihrer schwersten Gefahr. Ihr gesamtes imperialistisches Programm wird zuletzt illusorisch, wenn sie, das ist ihre begründete größte Sorge, in der Schlacht auf den Meeren sich nicht als die stärkeren erweisen. Auf der Arbeit unserer U-Boote aber liegt damit eine Bedeutung für den Ausgang dieser globalen Auseinandersetzung, die wir gar nicht überschätzen können.

Der Dampfer „Orcades" war für eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, die „Duchess of Atholl" von 18 Seemeilen gebaut. Während dieses Schiff im Besitz der Canadian Pacific in Friedenszeiten auf nördlichen Seewegen verkehrte, handelte es sich bei der „Orcades" um einen ganz modernen, erst 1937 gebauten Tropendampfer der Orient Steam Navigation Company. Dieses Schiff konnte neben seiner großen Passagiereinrichtung 11 800 Ladetonnen an Fracht befördern. Es war eines der schnellsten und größten britischen Tropenschiffe, das gerade wegen dieser Eigenschaften als ein mustergültiger Truppentransporter galt.

Die beiden Schiffe konnten zusammen 9000 bis 10 000 Soldaten befördern. Was schon durch die kürzliche Versenkung des USA-Truppentransporters im Nordatlantik bewiesen war, bestätigt sich: Auch die schnellen von der feindlichen Kriegführung eingesetzten Passagierdampfer sind vor den U-Booten nicht sicher. Auch der von einem italienischen U-Boot versenkte Dampfer „Oronsay" hatte eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen. In kurzer Zeit hat die feindliche Truppentransportflotte die folgenden schnellen Passagierdampfer verloren: „Orcades", 23 456 BRT — 22 Seemeilen; „Duchess of Atholl", 20 119 BRT — 18 Seemeilen; „Oronsay", 20 043 BRT — 20 Seemeilen, „Typ Viceroy of India", 19 627 BRT — 18 Seemeilen; „Typ Reina del Pacifico", 17 702 BRT — 19 Seemeilen; „Typ Derbyshire", 11 660 BRT — 15 Seemeilen, zusammen also sechs schnelle Truppentransporter mit 112 607 BRT.

Bei diesem schweren Verlust der feindlichen Transportfrage handelt es sich um unersetzliche Schiffe, da Schiffe dieser Art weder unter dem englischen noch unter dem amerikanischen Schiffsbauprogramm nachgebaut werden.

Neben der Störung des feindlichen Nachschubs nach dem Nahen und Mittleren Osten auf dem neuen Seekriegsschauplatz vor Südafrika, geht die Transportschlacht im Nordatlantik gegen die britische Heimatversorgung planmäßig weiter.

Nach dem Monsun

Mannheim, 14. Oktober.

Die Zeit des indischen Monsunregens nähert sich ihrem Ende. In wenigen Wochen oder sogar Tagen wird es wieder soweit sein, daß die Wege sich festigen, die Flüsse passierbar werden und von den Rollfeldern die Flugzeuge starten können. Sicherlich hat General Wavell alles darangesetzt, die schlimm zugerichteten britischen Streitkräfte, die im Frühjahr, ein geschlagenes Heer, aus den birmesischen Gebirgsdschungeln nach Indien zurückfluteten, zu reorganisieren. Wie weit ihm das gelungen ist, entzieht sich unserer Kenntnis, und insbesondere wissen wir nicht, ob für die Luftwaffe alles getan werden konnte, was er als Oberstkommandierender gern hätte tun mögen. Die Engländer behaupteten vor einem halben Jahr in einem Atemzuge, sie besäßen im Golf von Bengalen und in Birma die Herrschaft über den Luftraum und sie hätten die Schlacht um Birma verloren, weil ihnen die Japaner in der Luft überlegen seien. Die Feinheit dieser Distinktion ist zwar dem durchschnittlich begabten Europäer und Asiaten nicht zugänglich. Aber unterstellen wir selbst, die Briten hätten sich in der Luft relativ stark gemacht, so ist es um so auffälliger, warum sie jetzt, da ihnen die Gunst der Jahreszeit Gelegenheit bieten wird, zu zeigen, was sie können, auf einmal recht kleinlaut werden. Vor fünf Monaten hieß es noch „wir holen Birma zurück"; jetzt lautet die Parole bescheidener „wir werden Indien an der Grenze von Birma verteidigen". Sie legen sich nicht einmal darauf fest, Indien als Ganzes schützen zu wollen; denn jedes militärische Kind weiß, daß das gar nicht möglich sein würde; es sei denn, die Briten würden an jedem Punkt der langgestreckten Küste Einheiten von genügend großer Schlagkraft stehen haben, etwaige Landungsaktionen abzuwehren, und über ausreichend viel Truppen und die erforderlichen Verkehrsmittel — das heißt: sowohl über Fahrbahnen und rollendes Material — verfügen, um die dünne Linie, die den ersten Schock abzufangen hätte, in Gedankenschnelle zu verstärken. Da das natürlich nicht der Fall ist und da das indische Volk den kommenden Ereignissen keineswegs ruhig entgegensieht, sondern in seinen politisch bewußten Schichten zu dem Entschluß heranreift, sein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, fühlen die Engländer sich mit Fug und Recht so unbehaglich wie möglich.

Sie wissen nicht, was die Japaner tun werden, das ist vielleicht das Schlimmste für sie. Tief im Süden ist der Kampf um Guadalcanar, die Hauptinsel der Salomonen, entbrannt, die von amerikanischen und australischen Truppen unter Ausnutzung ihrer riesigen Überlegenheit und des Überraschungsmoments vor ein paar Wochen im Handstreich genommen wurde. Die jüngsten Meldungen sprechen bereits davon, daß die Soldaten des Tenno tief in die bewaldete, von einem langgestreckten Höhenrücken geteilte Insel eingedrungen seien, und in London hält man es für möglich, daß gleichzeitig mit den Kämpfen zu Land sich eine gewaltige Seeschlacht entwickeln wird. Nach den furchtbaren Schiffsverlusten, die der Krieg im Pazifik schon kostete, ist das Grund genug, besorgt zu sein. Aber diese Besorgnis mindert doch nicht die lähmende Furcht vor dem Unbekannten, das im Norden auf dem Halbkreis lauert, der sich von Ceylon bis an die Ausläufer des Himalaya um Indien spannt.

Was auch die japanischen Generäle getan haben, um in Angriff oder Abwehr die bangen Erwartungen der Briten zu rechtfertigen, sie haben ihre überlegene Position zugleich dazu nutzen können, ein gewaltiges Werk zu beginnen und teilweise schon zu vollenden, das nicht weniger vordringlich war, als die Bereitstellung der Waffen und Männer für den Entscheidungskampf an der Südwestgrenze des großasiatischen Machtbereichs: das Werk der wirtschaftlichen Sicherung und Einordnung der eroberten Gebiete.

Um was es dabei geht und daß die Probleme, die auf eine Sofortlösung drängen, nicht eben leicht zu bewältigen sind, erkennt man, wenn man eine Außenhandelsstatistik vergangener Jahre nachliest. Natürlich sind die eroberten Gebiete — Malaya, Birma, Niederländisch-Indien und die Philippinen — reich, wir wissen gar nicht einmal: wie reich, an nahrungs- und industriewirtschaftlichen Rohstoffen. Andererseits sind sie gerade seit jener Zeit, in der die plantagenmäßige und bergwerkliche Erschließung ihrer Reichtümer begonnen wurde, Zuschußgebiete großen Stils. So entsprach es ihrer Funktion im System der liberalistischen Weltwirtschaft: sie dienten dem Mutterland als Rohstofflieferanten und als Märkte; sie gaben zwei Wirtschaftszweigen, der kolonialen Produktion und der heimischen Fabrikation, die Möglichkeit zu verdienen; sie sorgten dafür, daß die Schiffe, die mit dem billigen Textil- und Hausratbedarf kolonialer Käufer ankamen, nicht unbeladen wieder abfahren mußten.

Java z. B. erzeugte einen Überschuß an Zucker, Tee, Kautschuk, Fasern (vor allem Kapok), Drogen (wie Chinin), Kaffee und Erzen (Zinn); die sogenannten Außenbesitzungen Niederländisch-Indiens, unter denen Sumatra und Celebes als die bedeutendsten rangierten, exportierten Erdöl, Kautschuk, Tabak und insbesondere pflanzliche Öle und

MARCHIVUM

Fette. Alles Dinge, die im Warenhaushalt der nördlichen Länder Europas, Asiens und Amerikas mehr oder minder dringend gebraucht werden; auf deren Verzehr die Menschen der südostasiatischen Inselwelt aber nicht unmittelbar angewiesen sind.

Was diese annähernd siebzig Millionen zukaufen müssen, sind die Dinge des täglichen Lebens: Reis, Weizenmehl, Fisch, Medizinen, billige Kleidungsstücke oder Tuche, Hausrat aller Art, angefangen von der Stecknadel und bis zum Radioapparat oder zum Fahrrad, Schienen und rollendes Material für ihre Eisenbahnen, Kohle und Benzin für ihre Verkehrsmittel, kurz alles, was eine hochgezüchtete Verbrauchsgüterindustrie billig herzustellen vermag, und immer wieder Nahrungsmittel der einfachsten Art und von größtem Sättigungswert, deren Erzeugung durch die kapitalische Pflanzungs- und Bergwirtschaft verdrängt wurde.

Japan sieht sich nun dem Problem gegenüber, für die Sättigung der vielen Millionen Menschen einzustehen, die es in seine Obhut genommen hat, die es aber unter ganz anderen Bedingungen betreuen muß, als die es waren, die seine Generäle vorfanden. Es ist ja nicht einfach so, daß das Inselreich — zumal nach vier Jahren Krieg in China und unter der ungeheuren Belastung der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit dem angelsächsischen Gegner — einfach als Lieferant und Käufer an die Stelle des Weltmarktes treten könnte. Seine Aufnahmefähigkeit für Kautschuk, Tee, Kaffee, Tabak, Zinn und pflanzliche Fette, in deren Erzeugung soundsoviel menschliche Arbeitskraft steckt, die entlohnt werden will, soundsoviel Maschinenleistung, die bezahlt werden muß, ist naturgemäß beschränkt. Der Zwang, für den Krieg zu produzieren, bindet so viel heimische Arbeitskraft, daß die Erzeugung für den Export zurückstehen muß. Das heißt aber nichts anderes, als daß der Typus der Überschußwirtschaft, wie er in den malaiischen Staaten und auf den Inseln der Südsee bisher üblich war, sich eine Abwandlung in der Richtung einer sorgfältig gesteuerten Reagrarisierung gefallen lassen muß.

Auch das gilt natürlich nicht hundertprozentig; denn allein Birma kann mit seinen riesigen Reisernten zehnmal den Zuschußbedarf Niederländisch-Indiens decken. Indessen, um diese Mengen zu transportieren, braucht man zahlreiche Schiffe. Und wenn Japan auch den bisherigen Ausfall an Schiffsraum bequem durch Beschlagnahme und Kaperung feindlicher Fahrzeuge decken konnte, so sind doch durch die Ausdehnung der Front bis nach Birma und fast bis zur Nordspitze Australiens so viele Transportbedarfe dringlichster Natur zu den normalen hinzugetreten, daß der vorhandene Schiffsraum sorgfältig bewirtschaftet werden muß, um den vordringlichen Erfordernissen zu genügen.

Auf den Generalen liegt also die volle Bürde der Verantwortung, mit der vielschichtigen Problematik fertig zu werden, die die Versorgung stark übervölkerter, auf den Weltmarkt ausgerichteter Überschußgebiete nach ihrer Abschneidung vom Weltmarkt aufgibt. Jeder, dem vielleicht einmal die Aufgabe gestellt wurde, ein Dorf zu betreuen, das Wein, Flachs oder Zuckerrüben für den Verkauf anbaute und durch gleich welchen Zufall seine Erzeugung um keinen Preis mehr losschlagen konnte, weiß aus eigener bitterer Erfahrung, daß das Problem durchaus nicht nur ein wirtschaftliches, sondern ein solches der Menschenführung ist. Die Bevölkerung muß wieder zum Boden zurückgeführt werden; sie muß — und das fällt selbst denen schwer, die wissen, daß der Zustand nur ein vorübergehender ist — sie muß auf den Genuß vieler angenehmer Dinge verzichten, die eben nur um Geld zu haben sind. Sie muß, um das Fahrrad gegen den Büffelkarren, die leichte Plantagenarbeit gegen das Tagewerk des Bauern, den Kintopp gegen das Tanzvergnügen einzutauschen, das den Vorzug hat, nichts zu kosten, und um alles das gern zu tun, für ein hohes Ziel begeistert werden, dem zu Liebe sie auch vorübergehende Entbehrungen auf sich nimmt. Die Japaner können der vielstämmigen und -sprachigen Bevölkerung Malayas und der Insulinde ein solches Ziel vor Augen stellen. Es heißt: Großostasien. Aber wieviel Mühe und Enttäuschung birgt sich in der Erfüllung der leicht ausgesprochenen Forderung — den mehr als hundert Millionen Menschen des südostasiatischen Lebensraums das Bewußtsein ihrer Sendung näherzubringen!

Immerhin, ein Anfang ist gemacht. Die Militärs und ihre zivilen Sachberater haben in den Monsunmonaten Übermenschliches geleistet. Die Nahrungssicherheit der hundert Millionen ist gewährleistet; sie sind zur Arbeit zurückgeführt worden und regen nun die Hände, viele Millionen Hände, im Dienst der großasiatischen Idee, deren werbende Kraft sich in Britisch-Indien bereits kräftig fühlbar macht.

Was nach dem Monsun auch kommen möge, die fünf, sechs Monate der Regenzeit haben unserem Waffengefährten einen gewaltigen Sieg beschert. Einen Sieg ohne Kanonen, doch freilich nicht ohne Soldaten.

Kurt Pritzkoleit.

Der Führer an den König von Afghanistan

Berlin, 14. Okt. (HB-Funk.)

Der Führer hat seiner Majestät dem König von Afghanistan zu seinem heutigen Geburtstag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Himmler weilte in Rom

Rom, 14. Okt. (HB-Funk.)

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, weilte in diesen Tagen zu einem privaten Besuch als Gast der faschistischen Regierung in Rom. Im Verlauf dieses Besuches wurde der Reichsführer vom Duce empfangen, der mit ihm eine lange und herzliche Unterredung hatte.

In einer Minute verschwand ein Riesenschiff im Atlantik

Wie die „Reina del Pacifico" und „Viceroy of India" versenkt wurden / Zwei U-Bootkommandanten sprachen in Berlin

bs. Berlin, 14. Okt. (Eig. Dienst)

Wir hatten das Glück, um das uns die Leser des „HB" beneiden werden, mit zweien unserer jungen U-Bootkommandanten uns zu unterhalten, die sich auf dem Atlantik mit ihren Booten frischen Ruhm erworben haben. Sie erzählten von der Versenkung der beiden großen amerikanischen Truppentransporter „Reina del Pazifico" und „Viceroy of India", die in dem OKW-Bericht vom 28. September gemeldet wurde. Knapp und frisch berichten sie, was sie sahen und was sie taten. Wir hörten um so gespannter zu, als ihrer Darstellung dokumentarischer Wert für die Weltöffentlichkeit zukam, denn bis heute hat sich das Marineamt der USA noch nicht dazu bequemen können, die Versenkung der amerikanischen Truppentransporter auf ihrem Wege nach England zuzugeben. Zuerst sprach Oberleutnant z. S. Hellriegel, der die hohe Schule des U-Bootkrieges bei Kapitän Endraß gelernt hat. Er war 1½ Jahre Wachoffizier auf dem Boot von Endraß. Dann übernahm er das U-Boot des Eichenlaubträgers Kap. Lehmann-Willenbrock. Ehe er zu seinem großen Treffer auf die „Reina del Pazifico" kam, hatte er in drei Fahrten 16 000 BRT versenkt und auf der Ostsee ein sowjetisches U-Boot vernichtet. Der junge U-Bootkommandant, der vor uns steht, übrigens glattrasiert und ohne Bart, ist eben 25 Jahre alt, wie er etwas verschämt zum Schluß der Unterredung auf Anfrage mitteilt. Mit knapper Realistik schilderte Oberleutnant Hellriegel nun, wie ihm einer der großen Truppentransporter vor die Rohre kam:

„Eben war die Geleitzugschlacht, die vom 19. bis zum 23. September gedauert hatte, und bei der insgesamt 112 000 BRT versenkt worden waren, beendet. Zu mehreren Booten lagen wir im westlichen Atlantik. Da wurde uns ein neuer Geleitzug gemeldet. Wie sich später zeigte, war er überaus schnell, lief zwölf bis dreizehn Seemeilen, zuweilen sogar vierzehn. Er zackte ungeheuer stark. Das bestärkte unsere Absicht, ihn anzugreifen. 72 Stunden war ich mit meinem Boot hinterher, bis ich ihn gegen Mittag zu Gesicht bekam. Es war der 25. September. Bis zum Abend verfolgte ich ihn, ohne ihn angreifen zu können, hatte aber dadurch besonders gute Gelegenheit, ihn zu beobachten. Es waren vier große Schiffe, lauter Zwei-Schornstein-Dampfer, ganz große Kästen. Während ich selbst noch nicht in der Lage war, einen Schuß abzufeuern, beobachtete ich die Versenkung der „Viceroy of India", die ein glücklicheres Boot aus dem Geleitzug herausschoß. Ich selbst brauchte noch die Nacht, um mich entsprechend heranzuarbeiten, und gegen Morgen war es dann auch für mich so weit. Zwei Torpedos schoß ich auf die „Reina del Pacifico". Es gab eine Stichflamme von 100 Meter Höhe, einen Rauchpilz und nach einer Minute war nichts mehr zu sehen. Es schwammen auch keine Menschen, keine Boote, das Schiff war mit allem restlos weg. Nichts mehr von ihm konnte am Leben sein. Daß es sich um ein Schiff des Typs „Reina del Pacifico" handelte, steht zweifelsfrei fest, wenn man seinen Aufbau, seine klaren Linien, die Brücke ganz dicht am Schornstein und all die anderen für uns Seeleute untrüglichen Kennzeichen berücksichtigt."

Kapitänleutnant Walkerling ergänzt den Bericht von Oberleutnant z. S. Hellriegel als unmittelbarster Zeuge der Transportversenkungen vom 25. und 26. September. Kapitänleutnant Walkerling, mit 27 Jahren nicht viel älter als Oberleutnant Hellriegel, hatte auf seinem Boot nicht einen einzigen Mann, der vorher schon auf U-Bootfahrt war. Aber er ist des Lobes voll über den auf Feindfühlung begierigen Geist seiner jungen Mannschaft, deren Ausbildung in den Heimatgewässern sich vor dem Feind aufs beste bewährt hat.

Am Nachmittag des 25. begegnete ihm zuerst aus dem Sonnensektor heraus ein großer Passagierdampfer mit zwei Zerstörern. Er hatte zwei Schornsteine und sah dem deutschen Hapag-Motorschiff „St. Louis" sehr ähnlich. Da beobachtete er die Torpedierung der „Viceroy of India". Er hielt dann weiter Fühlung und sah in der Nacht vier bis fünf große Zwei-Schornstein-Dampfer. Da war plötzlich der Himmel auf eine Entfernung von acht Kilometern blutigrot, und nach einer Minute schon war nichts mehr zu sehen. Er sah auf die Uhr, denn daß das eine große Schiffskatastrophe bedeutete, war ihm klar. Die genommene Uhrzeit deckte sich genau — wie ein späterer Vergleich ergab — mit dem von Oberleutnant zur See Hellriegel angegebenen Zeitpunkt für die Torpedierung der „Reina del Pacifico". Kapitänleutnant Walkerling war nicht so glücklich, auf einen der großen Truppentransporter zu Schuß zu kommen. Er mußte sich damit begnügen, eine Stunde später einen Frachter von 5000 BRT zu versenken. Am nächsten Tage trieben an der Versenkungsstelle der „Viceroy of India" noch die Boote herum, die voll besetzt gekentert waren, was zu der Annahme berechtigt, daß die Truppentransporter mit Mannschaften besetzt waren. Für den Transport von 13 000 Mann waren die Schiffe eingerichtet. Da versteht man, daß Roosevelt sich mit Händen und Füßen dagegen wehrt, diese Versenkungen zuzugeben, denn es ist nicht nur ein sehr schwerer Verlust, wenn man an die Schiffe und die Mannschaften denkt, sondern es ist für ihn selbst besonders peinlich angesichts der bevorstehenden Wahlen. Hat er doch, bevor er selbst wieder zum Präsidenten gewählt wurde, den amerikanischen Müttern das Versprechen gegeben, keinen Amerikaner dem Krieg zu opfern.

Höhenstellungen im Kaukasus erstürmt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus an der Straße von Maikop nach Tuapse erstürmten Truppen des deutschen Heeres, unterstützt durch Sturzkampf- und Zerstörerverbände der Luftwaffe, weitere beherrschende Höhenrücken und Bergstellungen. Hierbei wurden allein in einem Divisionsabschnitt über hundert befestigte Stützpunkte genommen.

In Stalingrad und an der Don-Front wurden einige Gegenangriffe und Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Ostwärts der Wolga bombardierten Kampfflugzeuge am Tage Truppen- und Materialtransporte und bei Nacht Flugplätze der Sowjets. Auf der Wolga wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe versenkt. An der Don-Front schossen italienische Jäger ohne eigene Verluste zwei feindliche Flugzeuge ab.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei der Vernichtung eines feindlichen Stützpunktes 64 Bunker genommen und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Im Finnischen Meerbusen schossen Jagdflugzeuge bei Tiefangriffen ein sowjetisches Kanonenboot in Brand.

Bei der Bekämpfung von Flugstützpunkten auf der Insel Malta durch deutsche Kampfflugzeuge wurden auch gestern große Zerstörungen und Brände erzielt. In heftigen Luftkämpfen schossen begleitende deutsche Jäger ohne eigene Verluste 13 britische Jagdflugzeuge ab. Ein eigenes Kampfflugzeug ging verloren.

In Nordafrika waren während des ganzen Tages motorisierte Kräftegruppen und Zeltlager der Briten an der mittleren und südlichen Alamein-Front heftigen Angriffen deutscher Fliegerverbände ausgesetzt. Deutsche Jäger brachten sechs britische Jagdflugzeuge bei zwei eigenen Verlusten zum Absturz.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden, vor allem in der Stadt Kiel, Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Marine schossen nach bisher vorliegenden Meldungen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten gestern bei überraschenden Vorstößen Volltreffer in kriegswichtigen Anlagen auf der englischen Kanalinsel Wight. Im Seegebiet ostwärts der Insel wurde ein großes Schwimmdock durch Bomben beschädigt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote wiederum schnelle und wertvolle feindliche Truppentransporter vernichtet. Sie versenkten vor Kapstadt den britischen Passagierdampfer „Orcades" mit 23 500 BRT und zwischen Freetown und Kapstadt den britisch-kanadischen Passagierdampfer „Duchess of Atholl" mit 20 119 BRT. Die beiden für die Beförderung von 9000 bis 10 000 Mann mit Waffen eingerichteten schnellen Schiffe waren im Truppentransport nach Ägypten und dem mittleren Osten eingesetzt. Im gleichen Seegebiet wurden zwei weitere Schiffe von 17 425 BRT versenkt, so daß der Feind vor der Westküste Südafrikas erneut 61 000 BRT verlor.

Obgleich anhaltende schwerste Herbststürme die Operationen stark behinderten, versenkten andere Unterseeboote im Nordatlantik aus nach England bestimmten, voll beladenen und stark gesicherten Geleitzügen in tagelangen härtesten Verfolgungskämpfen 14 Schiffe mit zusammen 82 000 BRT und beschädigten zwei weitere Schiffe durch Torpedotreffer. Damit hat der Gegner in den letzten vier Tagen zwischen Neufundland und dem Kap der Guten Hoffnung erneut durch deutsche Unterseeboote achtzehn Schiffe mit 143 000 BRT verloren. Bei den Geleitzugkämpfen im Nordatlantik hat sich das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Trojer besonders ausgezeichnet, das aus einem Geleitzug 8 Schiffe mit 47 000 BRT herausschoß.

Dänisch und Russisch im Deutschen Rundfunk

Jeder deutsche Sender betreut bestimmte fremdsprachige Gebiete

Berlin, 14. Okt. (HB-Funk.)

Im Verlauf des Krieges hat der Deutsche Rundfunk neben seinen ursprünglichen Arbeitsgebieten eine Unzahl zusätzlicher kriegsbedingter Aufgaben erhalten, die hauptsächlich zur Unterrichtung der eigenen und der Weltöffentlichkeit dienen. Dazu gehört neben dem Nachrichtendienst, der in den Sprachen der Feindmächte gegeben wird, auch die Versorgung der auf unseren Kriegsschauplätzen eingesetzten Truppen unserer Verbündeten und Freiwilligen der verschiedensten europäischen Nationen mit den wichtigsten Nachrichten. Das gleiche gilt für die Vielzahl der in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte. Der deutsche Rundfunk mußte daher neben den Nachrichtendiensten in deutscher Sprache im Laufe der Zeit eine große Anzahl fremdsprachiger Nachrichtendienste aufnehmen. Zur Durchführung dieser Nachrichtensendungen werden in erster Linie die deutschen Europasender Bremen, Friesland, Weichsel, Donau und Alpen eingesetzt. Die Sender Bremen und Friesland bringen Nachrichten in Dänisch, Flämisch und Holländisch. Der Sender Weichsel überträgt vornehmlich Nachrichten in den baltischen Sprachen und in den Ostsprachen, außerdem aber auch einen Nachrichtendienst in französischer Sprache. Die Sender Donau und Alpen führen hauptsächlich Sendungen in den Sprachen der Balkanländer und in Spanisch durch. Außer diesen Europasendern müssen aber auch einige Reichssender zur Abwicklung des fremdsprachigen Nachrichtenprogramms mit herangezogen werden. So übernehmen außer den Sendern Luxemburg, Breslau und Köln mit dem englischen Nachrichtendienst in den Abendstunden der Reichssender Leipzig und der Sender Kattowitz täglich von 19.30 bis 19.45 Uhr Nachrichten in italienischer Sprache, und der Reichssender Königsberg von 8.30—8.45 Uhr und von 19.30—20.00 Uhr Nachrichten in Schwedisch sowie von 18.30 bis 19.00 Uhr Nachrichten in Finnisch.

Eine Erweiterung dieser fremdsprachigen Dienste über die der Versorgung des deutschen Reichsgebietes dienenden Reichssender ist auf absehbare Zeit nicht vorgesehen. Jedoch muß die durch diese bereits laufenden Nachrichtensendungen bedingte geringe Einschränkung des unterhaltenden Programmteils der Reichssender im Hinblick auf die Wichtigkeit der Nachrichtenübermittlung in Kauf genommen werden.

Neues in wenigen Zeilen

Fünf Ritterkreuze. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Alexander von Hartmann, Kommandeur einer Inf.-Division; Hauptmann Friedr. Schmidt, Bataillonsführer in einem Inf.-Regt.; Hauptmann Klaus Müller, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Paul-Friedel Weber, Batteriechef in einer schweren Heeresflak-Art.-Abteilung; Feldwebel Oskar Pfalzgraf, Zugführer in einem Inf.-Regt.; Feldwebel Schulte, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Reichsminister Rust in Venedig. Reichsminister Rust ist Dienstagabend in Venedig eingetroffen. Er wurde vom italienischen Unterrichtsminister Bottai und Beamten seines Kabinetts empfangen.

Deutsch-finnisches Luftverkehrs-Abkommen. Zwischen der deutschen und der finnischen Regierung ist in Berlin mit Wirkung vom 14. September ein Abkommen über die Regelung des zivilen Luftverkehrs abgeschlossen worden.

Casey jetzt in Teheran. Der Minister für den Mittleren Osten, Casey, ist am Mittwoch in Teheran eingetroffen. Während der letzten Tage hatte er im Irak geweilt. Aber auch in Iran sind die Schwierigkeiten Englands allmählich so groß geworden, daß sie den unmittelbaren Besuch des zuständigen Ministers erforderlich machten.

Bulgarisch-italienische Zusammenarbeit. Am Dienstag wurde in Sofia ein bulgarisch-italienischer Kulturvertrag unterzeichnet. Der Vertrag sieht eine stärkere kulturelle Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern vor.

11 700 Neuyorker Kraftdroschken stillgelegt. Gummi- und Brennstoffknappheit in den USA machten nach einem Bericht der „Daily Mail" die sofortige Stillegung von 11 700 Neuyorker Taxen, einem Drittel des schon herabgesetzten Gesamtbestandes notwendig.

Ledermangel im lederreichsten Land. Australien, das lederreichste Land der Erde, kündigt „Sohlen aus Bergesche" an. Bergesche sei besonders weich, und die Sohlen würden deshalb nicht klappern.

Burmas Eisenbahnen wieder in Betrieb. Wie aus Rangun gemeldet wird, sind die letzten Reparaturarbeiten an den seinerzeit vom Feind zerstörten Eisenbahnlinien beendet. Auf allen Strecken Burmas wird der Verkehr jetzt wieder durchgeführt.

Bolschewiken in deutscher Uniform

Fortsetzung von Seite 1

Wieder beluden sich die Gebirgsjäger mit den schweren Waffen und begannen den Abstieg am Steilhang in die Tiefe der Schlucht, wo die Bereitstellungsräume lagen. Nochmals mußten Haken und Seile helfen und bald die Soldaten, bald die schweren Waffen über Felsnasen und Überhänge herunterlassen. Schließlich waren sie unten auf der Talsohle, wo sie, vom Frühnebel verborgen, ihre Granatwerfer feuerbereit machten. Vom Feind unbemerkt, hatten sie ihre Stellungen erreicht und den Bolschewisten das Ausweichen nach dieser Seite versperrt.

Vergeblich versuchten die Bolschewisten, die zunehmende Bedrohung in Richtung Tuapse durch Gegenstöße und Entlastungsangriffe abzuwehren. Da sie den deutschen Waffen weder mit Truppen noch Feldbefestigungen widerstehen konnten, griffen sie neuerdings zur Hinterlist. Wiederholt wurden unter Verletzung des Völkerrechts einzelne Soldaten in deutschen Uniformen eingesetzt, um so unsere Truppen in dem unübersichtlichen Waldgelände zu täuschen. Doch auch dieser Bruch des Völkerrechts verfehlte seine Wirkung, da diese Maßnahmen jedesmal sofort erkannt wurden.

Brasiliens Flotte unter USA-Befehl

Vigo, 14. Okt. (HB-Funk.)

Brasilien hat seine Flotte dem USA-Admiral Jonas Ingram unterstellt.

Die argentinische Presse veröffentlicht eine Presse-Erklärung des USA-Marinesekretärs Knox an bevorzugter Stelle und mit großen Schlagzeilen und bringt damit ihre Verwunderung über den bedeutungsvollen Schritt des Nachbarlandes zum Ausdruck. Die Brasilienreise Knox' wird in dem Sinne gedeutet, daß die USA die Mithilfe des neuen Verbündeten beim Patrouillendienst im Südatlantik beanspruchen. Das Ausmaß der brasilianischen Konzessionen hat in Argentinien überrascht. So wählt selbst die proalliierte Abendzeitung „Critica" den bezeichnenden Untertitel: „Unter dem Befehl der Vereinigten Staaten". Auch wird vermerkt, daß ein Teil der brasilianischen Luftwaffe unter das Kommando des USA-Generals Robert Legrand Walsh gestellt wurde.

MARCHIVUM

Gerüchte um Meister Lampe

Wohl dem, der heute einen wohlfundierten Kaninchenstall und einen Hühnerhof mit und ohne Auslauf unterhalten kann. Daran liegt es nämlich. Haben möchte ihn jeder gerne, aber tagaus tagein mit dem Futterkübel bei Wind und Wetter zur Zuchtstätte traben, die zumeist am Stadtrand ihr draht- und bretterbehütetes Dasein fristet, setzt schon besondere Liebe für Kleintiere voraus. Wieviel Sorgen erfordert schon die Beschaffung des Futters. Und wenn nach einem Dreivierteljahr das Kaninchen schlachtreif gepäppelt ist, dann hat sich der brave Züchter solchen nahrhaften Happen in der Tat redlich verdient.

Neidhämmel können nicht leben, ohne dem Erfolgreichen in die Suppe zu spucken. Also werden jetzt, wo für die Züchter die Ernte anhebt, Gerüchte laut über Anrechnung von Kaninchenfleisch auf die Fleischration, über Erhöhung der Eierabgabe und so. Da wird wild und wirr dahergeredet, daß es dem Kleintierhalter die Sprache verschlägt. Verärgert und reichlichen Groll im Herzen nimmt er seinen Futtertrog auf. Die ganze Freude an seiner Zucht, die ihm so viel Mühe und Schweiß kostet, wird von der Sorge überwuchert. Lieferte er nicht prompt seine Eier jährlich ab, flossen Wolle und Felle nicht dem Bedarf zu? Man sollte doch ...

Nein, lieber Züchter, du solltest am besten nicht den Kopf hängen und dich vergrämen lassen. Wer anders möchte dir ans Leder als die Lüge des Feindes. Betrüblich genug, daß sie Nachbeter findet, die in ihrem kleinlichen Neid nicht den Schaden übersehen, den ihre verbrecherische Verbreitung von Falschmeldungen anrichtet. Ihnen muß der Kampf angesagt werden!

Klipp und klar sprach es der Kreisvorsitzende Nagel der Fachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter vor den 32 Vereinsführern unseres Mannheimer Kreises aus. Es bleibt — wie bislang — beim bewährten alten. Direktor Schmitt vom Ernährungsamt stellte abschließend fest: 60 Eier jährlich für Huhn oder Ente, 1½ Huhn oder Ente pro Kopf und Zwerghühner sind frei von jeder Anrechnung. Und Kaninchenfleisch ist die mitunter sauer verdiente und wohlerworbene Zutat für den Kleintierhalter. Damit dürfte alles klar sein. kn.

Was Sandhofen berichtet

Auf der Gemarkung Sandhofen, Scharhof, Kirschgartshausen und Sandtorf ist das Landvolk mit allen Kräften bei der Kartoffelernte. Die Erdäpfel sind prächtig geraten und das Ernteergebnis übertrifft alle Erwartungen. Dieser Tage fand bereits der erste Abgang in Tabak statt. Gewogen wurden Partien lose Grumpen. — Am kommenden Sonntagnachmittag veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude" im Morgensternsaal für die Jugend das Märchenspiel „Hänsel und Gretel".

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Karl Winkler und Frau Barbara, geb. Samstag, Kalthorststraße 9. — Das Jubiläum für 40 Jahre Dienst- und Werktreue feierte bei der Firma C. F. Boehringer & Söhne GmbH. Werkmeister Karl Winkler, Sandhofer Straße 120. — Mit dem EK II ausgezeichnet wurde Gefr. Georg Derst, Hoherweg 18.

Sozialismus, wie Adolf Hitler ihn uns lehrt, heißt vorbehaltlosen Dienst an der Gemeinschaft. Entschließe dich zur Mitgliedschaft in der NSV.

Hier meldet sich Seckenheim

Da das Getreide der Nichtlandwirte restlos ausgedroschen ist, muß auch die endgültige Festlegung der den einzelnen Familien zustehenden bzw. abzuliefernden Mengen erfolgen. Zu diesem Zweck müssen alle Nichtlandwirte, die Getreide irgendwelcher Art abgeerntet haben, am Freitag, 16. Oktober, von 19—21 Uhr auf der Geschäftsstelle der NSDAP im Rathaus die Zahl ihrer Familienangehörigen und ihren Viehbestand durch eine erwachsene Person anmelden. Wer nicht erscheint, muß sich damit abfinden, daß seine abzuliefernde Menge ohne weiteres festgesetzt wird.

Ihren 65. Geburtstag konnte Elise Stein, Rheinfelder Straße 7, feiern.

Bilanz der Mannheimer Volksbücherei: die meistgelesenen Bücher

Geschmack der Leser in Zahlen ausgedrückt / Über den Ausbau der Jugendbüchereien

Im Verlauf des vergangenen Berichtsjahres haben an drei unserer größten Büchereistellen 21 037 Frauen und Männer 60 899 Bücher entliehen, von denen 33 877 Bände, also etwas mehr als die Hälfte der Gesamtausleihen, schöngeistiges Schrifttum waren. Diese Zahlen sagen zunächst wenig aus, wir müssen schon fragen, was für entliehene Bücher verbergen sich hinter ihnen. Die Frage ist eine sehr verfängliche, sagt doch ihre Beantwortung zugleich über den Erfolg oder Mißerfolg der Büchereiarbeit schlechthin aus.

Es heißt Eulen nach Athen tragen, nochmals besonders zu betonen, daß nur gutes Schrifttum in den Bestand der Büchereien aufgenommen wird. Trotzdem bietet auch dieser „gute" Buchbestand genug Möglichkeiten, die Leserschaft in den Bezirken der Unterhaltungsliteratur oder der Dichtung festzuhalten. Der Geschmack der Leserschaft kann aber nur in etwa durch Beratung und Führung beeinflußt werden.

Welches sind nun die meistgelesenen Bücher? Die höchsten Entleihungen erreichte das Buch „Die Barrings" von W. von Simpson. Es wurde 149mal verlangt. Ihm folgt an zweiter Stelle Ina Seidels „Wunschkind" mit 144 Entleihungen. Der Schwarzwälder Bauernroman von H. E. Busse „Bauernadel" wurde 117mal ausgeliehen. Für Kenner des Schrifttums genügt schon diese Aufzählung, um sich ein Bild von der Qualität der Büchereiarbeit zu machen. Aber führen wir die Liste noch weiter. Es wurden der Häufigkeit nach ausgeliehen: T. Gulbranssen „Und ewig singen die Wälder" 115mal; B. Brehm „Die sanfte Gewalt" und „Auf Wiedersehen, Susanne" je 100mal; E. Claes „Donkelhof und Wasinghaus" 89mal; T. Gulbranssen „Das Erbe von Björndal" 88mal; E. Strauß „Der Engelwirt" 88mal; lassen wir es mit dieser Aufführung bewenden. Sie beweist zur Genüge, welch außerordentlich guter Geschmack die Mannheimer haben, wie fruchtbringend aber andererseits die Volksbüchereiarbeit ist.

Klassische Literatur gefragt?

Treten wir der Frage näher. Es sind ebenfalls im vergangenen Jahr an den zur Untersuchung herangezogenen Büchereien Goethes „Wahlverwandtschaften" 22mal ausgeliehen worden, zwölfmal der „Faust". Kleist's „Michael Kohlhaas" kam vierzehnmal zur Ausleihe, Hölderlins „Hyperion" siebenmal, Stifters „Nachsommer" achtmal, seine „Studien" sogar sechzehnmal. G. Kellers großer Erziehungsroman „Der Grüne Heinrich" wurde zwanzigmal mit nach Hause genommen, ebenso oft die „Leute von Seldwyla". W. Raabes „Hungerpastor" wurde siebzehnmal entliehen, von Fontane „Der Stechlin" achtzehnmal und „Jenny Treibel" 22mal. Es kann daher keine Rede sein, in den Volksbüchereien finde sich keine Leserschaft für klassische Literatur.

Volksbüchereien tuen not

Da es kultur- und schrifttumspolitisch überhaupt nur sehr bedingt ein Oben und Unten gibt, wird die Volksbücherei mit ihren Beständen an bester deutscher Dichtung und guter Erzählung, an politischem Schrifttum, aber auch des Fach- und Sachschrifttums von allen Kreisen der Bevölkerung benutzt.

Die Lesergemeinde wächst von Jahr zu Jahr, außerordentlich wird sie vor allem durch das jugendliche Element vergrößert. Es ist damit zu rechnen, daß diese Erscheinung im weiteren Verlauf des Krieges noch stärker hervortritt. Mit dem Lesebedürfnis aber wächst auch der Wunsch nach Vermehrung der Büchereien.

In den letzten drei, vier Jahren ist viel geschehen, die Volksbücherei aus der jahrzehntelangen Stagnation herauszuführen. Von heute auf morgen geht das nicht. Ohne die persönliche Initiative des Herrn Oberbürgermeisters wäre kaum der so rasche Auf- und Ausbau des Jugendbüchereiwesens mitten in Kriegszeiten erfolgt. Nun kann eine Jugendbücherei immer nur Jugendabteilung einer Volksbücherei, Vorstufe zu ihr, die wesentlich Erwachsenenbücherei ist, sein. Beide ergänzen sich, die eine führt zur andern hin. Zusammen erst bilden sie wahrhaft die Volksbücherei.

Es ist also notwendig, daß die vorhandenen Jugendbüchereien erst einmal durch Aufstellung von Buchbeständen für Erwachsene in vollen Zweigstellen ausgebaut werden. Die ersten Schritte nach dieser Richtung sind unternommen worden. Die Jugendbücherei Sandhofen wird in eine volle Zweigstelle umgewandelt werden. Sie tritt dann in den Kreis der anderen Zweigstellen, die im Möhlblock, der Neckarstadt und der Schönau ihren Standort haben. Mit der Zweigstelle in Sandhofen wird auch eine neu eingerichtete Bücherei mit Jugendabteilung in Feudenheim und vorerst eine Jugendbücherei in Neckarau eröffnet werden. Die Eröffnung der neuen Bücherei findet demnächst während der Buchwoche statt. Mit der Neueinrichtung der Zweigstellen ist dann schon viel getan. Aber noch gibt es Stadtteile und Vororte von sechs-, sieben- und mehr tausend Menschen, die ohne jede Bücherei sind. Ein kilometerlanger Anmarschweg zu den bestehenden Büchereien kann bei der heutzutage gegebenen beschränkten Freizeit nicht zugemutet und verlangt werden. Es wird deshalb noch viel zu tun sein, bis das Büchereinetz dicht genug über die lebendige Stadt am Rhein und Neckar geworfen ist.

Dr. Willi Wendling.

Kein Stück Altpapier darf verloren gehen! Auch jeder gesammelte Fahrschein rettet ein paar Blättern im Wald das Leben.
Viel Wenig gibt ein Viel.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Die Steuer-Vergünstigung für Hinterbliebene Gefallener

Für Witwen von Wehrmachtsangehörigen, die im gegenwärtigen Kriege gefallen sind, gilt, entsprechend einer schon vor längerer Zeit ergangenen Anordnung des Reichsfinanzministers, die niedrigste Steuergruppe für Verheiratete ohne Kinder, nämlich die Steuergruppe 3, sofern nicht überhaupt auf sie die Steuergruppe 4 (Verheiratete mit Kindern) anzuwenden ist. Eine Klarstellung aus dem Reichsfinanzministerium, die in der deutschen Steuer-Zeitung veröffentlicht wird, bemerkt hierzu, daß diese Regelung bei der Einkommensteuerveranlagung der Witwe und auch ihres Ehemannes schon für das Kalenderjahr gilt, in dem der Ehemann gefallen ist. Den Wehrmachtangehörigen gleichgestellt sind diejenigen Zivilpersonen, die in den entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen genannt sind. Die Finanzämter können über die Abgrenzung Auskunft geben. Dazu gehören auch Witwen, deren Ehemänner durch feindliche Luftangriffe getötet worden sind. Dagegen werden durch die einschlägigen Anordnungen nicht begünstigt Ehemänner, deren Ehefrauen durch feindliche Luftangriffe getötet wurden. Diese Ehemänner fallen, sofern nicht auf sie wegen der vorhandenen Kinder die Steuergruppe 4 anzuwenden ist, bezw. sofern nicht eine sonstige Ausnahmevorschrift Platz greift, in die Steuergruppe 1, also in die der Ledigen. Zur Begründung für die unterschiedliche Behandlung von Witwen bei Kriegsopfern bemerkt die Stellungnahme aus dem Ministerium, daß die steuerliche Leistungsfähigkeit einer verwitweten Frau in der Regel geringer als die eines verwitweten Mannes ist, weil der Frau nach dem Tode ihres Ehemannes ein entsprechender wirtschaftlicher Ausgleich meist nicht möglich sein werde.

Verordnung über die Vermietung freiwerdender Wohnungen

Die zugunsten der kinderreichen Familien eingeleiteten Maßnahmen, um die Vergebung freiwerdender Wohnungen an besonders förderungswürdige und unterstützungsbedürftige Familien zu lenken, sind durch eine soeben veröffentlichte, auf eine neue Ermächtigung durch den Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, gestützte Verordnung des Reichsarbeitsministers weiter ausgebaut worden. Die Gemeinden können Anordnungen über die Vermietung freiwerdender Wohnungen erlassen, nach denen neben kinderreichen Familien die Familien von Kriegsversehrten der Stufe II und III mit einem und mehr Kindern und von Kriegshinterbliebenen mit zwei Kindern bevorzugt zu berücksichtigen sind. Näheres werden die Anordnungen enthalten, welche die einzelnen Gemeinden erlassen können.

Zusatzurlaub für genesende Soldaten auch durch die Hitlerfreiplatzspende

Auf Anregung der NSV soll die Hitler-Freiplatzspende einem größeren Kreis von verdienten Soldaten zugute kommen. Sie war bisher nur für alleinstehende Soldaten und für solche Soldaten bestimmt, denen man aus berechtigten Gründen nicht zumuten kann, den Urlaub zu Hause zu verbringen. Die Betreuung dieser Gruppe von Soldaten im Rahmen der Hitler-Freiplatzspende wird wie bisher gehandhabt. Daneben aber werden die Einheiten der Wehrmacht, bei denen sich Genesende befinden, angewiesen, ebenfalls von dieser Betreuungsmöglichkeit weitgehend Gebrauch zu machen. Als Anwärter kommen Genesende in Betracht, deren Gesamtzustand nach dem Urteil des zuständigen Truppenarztes durch Ausnutzung dieser zusätzlichen Erholungsmöglichkeit wesentlich gebessert wird.

Verwundete werden erfreut. Diesmal hatte sich die Ortsgruppe Jungbusch für einige unterhaltsame Stunden für die Verwundeten im Reservelazarett I eingesetzt. Neben dem Orchester der Ortsgruppe unter seinem Kapellmeister Karl Kretzler setzten sich Annita Berger und Anneliese Großhans mit Soli, Margot Stündebeek und Edelgart Bette mit ihrer Tanzkunst ein. Am Klavier waltete Maria Klima ihres Amtes und zum Schluß war noch Toni Haag am Werke, die Gemüter mit perlendem Humor aufzumuntern. An Beifall fehlte es nicht.

Warnung vor einem Lieferungsbetrüger. In den letzten Tagen ist in Mannheim ein Betrüger aufgetreten, der vorgab, flüssiges Bodenwachs liefern zu können. Er ließ sich Anzahlungen geben und lieferte in einem Falle eine mit Wasser gefüllte Kanne und in einem anderen Falle drei Tüten mit Sägemehl. Beschreibung: Etwa 38 Jahre alt, 1,60 m groß, schmächtig, trug blauen Arbeitsanzug, dunkelblaue Schirmmütze, sprach Rheinländer Mundart. Weitere Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei Mannheim, L 6, Zimmer 211, Telefon 358 51, Nebenstelle 81/82 melden.

Zur Eröffnung neuer Büchereistellen findet am Samstag, 17. Oktober, in den Räumen der Volksbücherei (U 3, 1) eine Morgenfeier statt.

Die Palmenhalle ist für den allgemeinen Besuch täglich bei unentgeltlichem Eintritt geöffnet.

Ernennungen. Der Regierungsinspektor Rich. Dauer beim Arbeitsamt Mannheim wurde zum Regierungsoberinspektor und der Angestellte Rich. Kücherer zum Regierungsinspektor ernannt.

Schachwettkampf. Im Rückspiel konnte die Ortsschachgruppe Plankenhof gegen Neckarstadt Ost gewinnen. (Vorspiel 4:4). Die Jugendmannschaft der Ortsschachgruppe Plankenhof war gegen Sandhofen erfolgreich.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl. m. Schwertern wurde Obergefreiter Otto Schenk, Neckarau, Morchfeldstraße 13, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Seinen 84. Geburtstag begeht heute Christian Götzinger, T 4, 1.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Ehepaare Fritz Max und Frau Elisabeth, geb. Lohr, und Schlosser Karl Strobl und Frau Sophie, geb. Hellenschmidt, Rheinau, Bruchsaler Straße 90.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum kann Telegrafen-Inspektor Karl Zirkenbach, Heidelberg, Handschuhsheimer Landstraße 3, beim Telegrafenamt Mannheim feiern. **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** bei BBC feiert Friedrich Beeck, Herzogenriedstraße 13.

Verdunklungszeit: von 19.40—7.10 Uhr

Meldungen aus der Heimat

Das Heidelberger „Klostergärtchen"

Nach verschiedenen Standortveränderungen ist der Heidelberger Botanische Garten auf der Neuenheimer Seite am Neckar im Jahre 1915 angelegt worden. Ein besonderer Anziehungspunkt ist das „Klostergärtchen". Damit hat es eine besondere Bewandtnis. Der Abt Walafried Strabo, um 840 aus seinem Kloster Reichenau vorübergehend vertrieben, schrieb in Speyer über sein selbstangelegtes Gärtchen eine formvollendete lateinische Dichtung. Dreiundzwanzig Pflanzen sind darin beschrieben und diese finden wir nun in der Nachbildung im Klostergärtchen des Botanischen Gartens. Neben Gewächsen, die wir nur noch als Zierpflanzen kennen, wie Rose und Lilie, zeigt die Zusammenstellung vorwiegend Arznei-, Gewürz- und Küchenpflanzen. Auf den Schildern sind die Walafried-Bezeichnungen angeführt, und die gebräuchlichen deutschen Namen, sowie die botanischen.

Altlußheim. In den Abendstunden wurde ein 17jähriger Junge von zwei auswärtigen Burschen angegriffen, wobei der Altlußheimer zwei Messerstiche in den Rücken erhielt, die starke Blutungen verursachten.

r. **Altkirch.** Auf der Heimfahrt vom Feld kam der 69 Jahre alte Landwirt Josef Ruff aus Hundsbach zu Fall und geriet unter die Räder seiner schwer beladenen Wagens. Er erlag im Spital seinen Verletzungen.

Mosaik aus unseren Gerichtssälen

Erstes Gastspiel

Diebstahl stand auf der Tagesordnung. Ganz einfach Diebstahl. Als die dazugehörige Diebin den Saal betrat, jung, ein wenig kokett bei allem Schmerz, gewaltsam blond mit vielen naturgewollten Spuren, da ahnte man auch schon die besondere Variation dieses Diebstahls. Ahnte man auch die Gesamthaltung der Angeklagten. Die Ahnung trog nicht: Von der ehrlichen Arbeit fortgelaufen, in Lokalen herumgetrieben, Kavaliere angelacht, mit ihnen feuchte Züge durch die Gemeinde angetreten und zuguterletzt noch den zärtlichen Abschied benützt, um den Kavalier finanziell zu erleichtern. Der Wahrheit die Ehre: Bestohlen hat sie ihren Kavalier nur einmal. Als er am nächsten Tag reklamierte, gab sie ihm Geldbeutel und einen Teil des Inhalts zurück, auf weitere Reklamation den Rest. Dem ernüchterten Liebhaber dünkte das auch noch zu wenig, er vermißte nämlich viel mehr. Der zweite Diebstahl, für den sich die Angeklagte zu verantworten hatte, ging ohne die Vorzeichen der Zärtlichkeit vor sich. Da stahl sie dem Untermieter ihrer Großmutter in dessen Abwesenheit einfach zwei Zwanzigmarkscheine aus dem Koffer — für eine Fahrt zu ihrem Bräutigam.

Ein richtiges Flitscherl, wie man in der Ostmark zu solchen allzuleichten Mädchen sagt. Bei ihr paßt alles zusammen. Sie weinte heftig und wollte nichts von einer Gefängnisstrafe wissen, „Liewer will ich e ganzes Johr lang schaffe, ohne Geld!" lispelte sie. Der Richter entsprach dieser Vorliebe nicht, sondern schickte sie für vier Monate ins Gefängnis. Erstes Gastspiel. Ob es auch das letzte war?

Da streiten sich die Leut herum

Beleidigungsprozesse mit Windstärke dreizehn! Die Beklagte soll behauptet haben, eine andere Frau habe von einem Mann behauptet ... Einzelheiten spielen gar keine Rolle, wichtig war nur die Verhandlung an sich. Die Beklagte schrie und tobte nämlich vom ersten Augenblick an. Den Richter wollte sie als Instanz gar nicht anerkennen. „Ich will gleich zum Führer", zeterte sie, „ich habe keine Zeit, ich bin Hausfrau". Der Richter ließ seinerseits ein Donnerwetter los, es nutzte nichts, der Ehemann der Beklagten machte erfolglose Beschwichtigungsversuche, sogar der Kriminalbeamte sprang einmal dazu. Endlich hatte man sie verhandlungsfähig. Bis die Gegenseite auch einmal ein Wort sagte! Dann war die Ruhe wieder hin, dann tobte die Beklagte noch heftiger wie zuvor — zum Zeichen, daß sie eine friedfertige Frau sei und von keiner Seele etwas wolle. Da stoppte der Richter und verkündete einen Friedensspruch, der für die Oberschreierin eine fühlbare Belastung bedeutet. Die Klägerin kam aber auch nicht ganz ungerupft davon. In diesem Fall mag die gleichfalls verkündete Bewährungsfrist einem Waffenstillstand gleichkommen. fab.

SPORT UND SPIEL

FIFA tagte in Zürich

Der engere Vorstand des Fußball-Weltverbandes (FIFA) tagte in Zürich unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Jules Rimet. Deutschland war durch Dr. Bauwens (Köln) vertreten, Italien durch G. Mauro. Der deutsche Generalsekretär Dr. Schricker erstattete einen ausführlichen Bericht über die Lage des Verbandes. Die rege Tätigkeit der Landesverbände kommt in den in der Spielzeit 1941/42 ausgetragenen 72 Länderspielen klar zum Ausdruck. Die finanzielle Lage der FIFA ist als gut zu bezeichnen. Einige für die Weltmeisterschaft eingereichten Vorschläge werden während des Krieges ruhen und zu gegebener Zeit dem Organisationskomitee weitergeleitet.

Eishockey Schweiz — Schweden

Soeben wurde das erste Eishockeyspiel des nahenden Winters abgeschlossen. Es handelt sich hierbei um die Schweiz und Schweden, die sich am 6. Dezember in Basel oder Zürich gegenüberstehen werden. Schweden hat seine Vorbereitungen auf diese Begegnung bereits aufgenommen. Es wurden 17 Spieler aufgefordert, sobald als möglich mit dem Training zu beginnen.

Sport in Kürze

Die deutsche Handball-Elf zum Länderkampf gegen Ungarn am Sonntag in Budapest wird voraussichtlich folgendes Aussehen haben: Keimig (BfL Landau); Vick (Hamburg) — Damerau (Luftwaffe); Schunk (SA Frankfurt/M.) — Brinkmann (LSV Wiesbaden) — Haller (Brieg); Theilig (Orpo Hamburg) — Denschel (Berlin) — Thielecke (Orpo Magdeburg) — Brüntges (Luftwaffe) — Fromm (Berlin). In Reserve steht u. a. der Mannheimer Sutter (jetzt VfL Landau).

Die Europa-Boxmeisterschaft mit Besselmann (Deutschland) — van Dam (Niederlande), die kürzlich in letzter Stunde abgesagt werden mußte, soll nun am 13. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle nachgeholt werden. Bereits am 19. Oktober boxt van Dam in Rotterdam gegen seinen Landsmann van Loon.

Eine Tennis-Rangliste will die Reichssportführung (Fachamt Tennis) ungeachtet des eingeschränkten Spielbetriebs auch in diesem Jahre herausgeben.

Der Fecht-Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Ungarn und Italien soll vom 20. bis 22. November in Budapest stattfinden. Gekämpft wird mit Einzel- und Mannschaftswertung in allen drei Waffengattungen.

MARCHIVUM

Der U-Boot-Mann
(Deicke M) PK-Zeichnung Meckel

Kulturelle Musterdörfer am Oberrhein

Zur Hebung des kulturellen Lebens auf dem Lande wurden im Elsaß in allen Kreisen Musterdörfer ausgesucht, in denen die besten Voraussetzungen zur Durchführung einer Dorfkulturarbeit gegeben sind. In diesen Dörfern müssen eine Kapelle, ein Gesangverein, HJ, BDM, ein Sportverein und ein Dorfbuch vorhanden sein. Im Auftrage des Hoheitsträgers faßt eine Persönlichkeit, meistens der Dorfschullehrer, die verschiedenen Vereine und Gruppen zu gemeinschaftlicher Kulturarbeit zusammen. Für den kommenden Winter wurden 5 bis 6 Dorfkulturabende vorbereitet, die von eigenen Kräften getragen werden. Von der nahen Stadt werden lediglich als zusätzliche Veranstaltungen ein Dichterabend, eine Kunstausstellung und nach Möglichkeit eine Musikveranstaltung mit Streichmusik in die Musterdörfer kommen.

Die Fahrt zum weißen Aland / Von Waldemar Augustiny

Wohin gelangen die Toten? Zum weißen Aland, sagt man in Friesland. Und wer bringt sie dorthin? Der Fischer Hugens. Wer das nicht weiß, höre zu.

Am Neßmersiel gegenüber Beermerog wohnt der Fischer Jan Hugens. Er ernährt seine Familie als Fischer und Fährmann, genau so wie es sein Vater, sein Großvater und alle seine Vorfahren getan haben, die auch Jan Hugens geheißen haben. Vom Fischen und Fährmannspielen kann einer nicht großartig leben, sollte man meinen, in der Familie Jan Hugens aber ist das Geld nie alle geworden, und das kommt so.

Um die Wintersonnenwende jedes Jahres, solange man denken kann, tritt in die Stube Jan Hugens ein Mann, der nicht alt und nicht jung erscheint und alle Jahre unverändert geblieben ist. Er ist bekleidet mit einem Dreispitz, einem gelben Reisemantel, Kniehosen aus schwarzem Sammet und Spangenschuhen, und trägt in der einen Hand ein spanisches Rohr und in der anderen ein Taschentuch. Er stellt beim Eintreten immer dieselbe Frage:

„Bin ich hier recht beim Fischer Hugens?"

Der bejaht und lädt den Fremden zum Essen ein, aber der Fremde dankt höflich und fragt, ob er den Fischer allein sprechen könne.

Darauf gehen die beiden Männer beiseite, und der Fremde fragt weiter: „Wollt ihr eine Ladung toter Seelen vom letzten Jahr nach dem weißen Aland fahren?"

Der Fischer antwortet: „Je nach dem, wie es sich lohnt."

Der Fremde: „Es sind an dreitausend Seelen. Bei Vollmond seid ihr Schlag zwölf am Deich unter Segel. Ihr ladet und fahrt unter Beermerog durch, die Akkumer Ehe hinaus über See, Kurs auf Störkens zu. Am weißen Aland wird gelöscht, und Ihr bekommt Kopf für Kopf einen Pfennig."

Der Fischer antwortet: „Mynheer, das ist zu wenig. Auf hoher See kenne ich armer Fischer mich nicht recht aus. Die Fracht muß wenigstens einen Groschen die Seele kosten."

Der Fremde läßt nun mit sich handeln, und endlich sagt der Fischer: „Abgemacht, aber die Fracht muß im voraus bezahlt werden." Der Fremde legt das Geld auf Heller und Pfennig auf den Tisch, und die Fischersfrau kommt herzu und streicht es ein.

Bei Vollmond liegt Jan Hugens mit seinem Boot am verabredeten Platz. Die See ist glatt und schimmert vom Mond. Plötzlich trübt eine Wolke das Licht, und alsbald beginnt das Boot zu sinken. Wenn das Wasser eine Handbreit über dem Bordrand steht, weiß der Schiffer, daß seine Fahrgäste alle beisammen sind, und er stößt ab. Leise gleitet das Schiff dahin. Jan Hugens sieht nichts als weiße Nebel und hört nichts anderes als Geflüster und Gewisper an Deck, aber das Schiff läuft sicher seinen Weg und landet am weißen Aland.

Da hört Jan Hugens die Stimme des fremden Herrn wieder, die verliest die Namen der toten Seelen. „Alles klar", ruft er endlich, und nun segelt Jan Hugens wieder zu Frau und Kindern zurück.

So setzt er alle Jahre, wie sein Vater und seine Großväter es getan haben, die toten Seelen zum weißen Aland über, und wenn er selber sterben soll, hat sein Sohn, der auch Jan Hugens heißt, es soweit gebracht, daß er das Schiff führen kann.

Was spielt man in Stuttgart?

Die Württembergischen Staatstheater eröffneten ihre Spielzeit mit Goethes „Iphigenie". Sieben Jahre sind es her, daß dieses Schauspiel in Stuttgart zum letzten Male gegeben wurde. KurtJunker, aus der alten klassischen Schule hervorgegangen, hat den geglückten Versuch unternommen, in seiner Inszenierung eine Synthese herzustellen zwischen der antiken Form und dem heroischen Ausdruck unserer Zeit. Die Leistung der Schauspieler, voran Hilde Ebert in der Titelrolle, Fritz Brand als Thoas und Waldemar Leitgeb als Pylades, entsprach diesem Bemühen. Sehr eindrucksvoll war auch der von Felix Cziossek geschaffene Rahmen des einzigen, monumental wirkenden Bühnenbildes. Der Widerhall beim Publikum war stark und anhaltend.

Die zweite Neuheit dieser Spielzeit betraf Bernard Shaws dramatischen Erstling „Die Häuser des Herrn Sartorius". Vor genau fünfzig Jahren in der britischen Metropole unter lautem Lärm des Publikums aus der Taufe gehoben, wirkt die scharf geschliffene und geistreiche, sozialkritische Satire auf den inzwischen sattsam bekannten cant des Durchschnittsengländers auch heute noch, und gerade heute wieder. Die nach Shaws eigenen Worten „unerquickliche Komödie" wurde von Helmut Henrichs unter bewußter Hervorkehrung stärkster Typisierung und Parodie meisterhaft inszeniert. Die Neuinszenierung von Schillers „Maria Stuart" legte der neue Oberspielleiter Paul Riedy in Stil und Atmosphäre unbedingt werkgetreu an und zeigte vor allem in den Figuren der Elisabeth, des Leicester und des Burgleith scharf pointierte Umrisse von aktuell anmutender Bedeutung. Das neue Mitglied der Württembergischen Staatstheater, Gertrud Fischer, sah man erstmals in der von ihr schauspielerisch voll ausgeschöpften Rolle der Elisabeth, während Ernst Martens vom Staatsthester in München den Burgleith und Rudolf Fernau den Leicester verkörperten. Hilde Ebert als Maria Stuart zeigte darstellerisch und sprachlich ihre bisher reifste und eindrucksvollste Leistung. Die in ihrer puritanischen Schmucklosigkeit sehr überzeugenden Bühnenbilder stammten von Felix Cziossek.

Max Löffler

Mannheimer Kulturspiegel

Zwei Meisterabende froher Unterhaltung finden im Mannheimer Musensaal am kommenden Freitag und Samstag mit Hans Buschs Orchester und Rudi Schuricke als Sänger statt.

Die städtischen Kammermusikveranstaltungen in Mannheim eröffnen am kommenden Dienstag Mitglieder des Nationaltheaterorchesters mit einem Romantiker-Abend im Saal der „Harmonie". Karl Korn, Paul Arndt, Ernst Hoenisch, Dr. Herbert Schaefer, Dr. Ludw. Behr und Rich. Laugs führen das Streichquintett C-dur von Franz Schubert und das Klavierquintett f-moll von Johannes Brahms auf.

Die von der IG Farbenindustrie in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude" veranstalteten Sinfoniekonzerte beginnen am kommenden Sonntag im IG-Feierabendhaus. Unter GMD Karl Friderich bringt (mit Gerhard Taschner als Solisten) das Landessinfonieorchester Westmark die sinfonische Dichtung „Also sprach Zarathustra" von Richard Strauß, das Violinkonzert von Johannes Brahms und die „Meistersinger"-Ouvertüre von Richard Wagner zum Vortrag.

Cello-Sonaten

Solistenabend Kurt Friedrich

Der Sonatenabend, den der erste Solocellist des Landessinfonieorchesters Westmark im Pfalzbau gab, kennzeichnete in schönster Weise den Geist der mittleren Geigergeneration. Von Jahr zu Jahr sind die Anforderungen, welche die deutschen Orchester an ihre Instrumentalisten stellen müssen, gewachsen, weil im Zeichen des kulturellen Aufwärts ihr Aufgabenbereich stetig zunahm. Ein echtes Künstlertum, ein rechter Idealismus hat die jüngeren Musiker davor bewahrt, zu bloßen handwerklich tüchtigen Sinfonie- oder Opernroutiniers zu erstarren. Die deutschen Kulturorchester, aus denen in letzter Zeit zahlreiche Komponisten hervorgingen, stellen heute wieder erfreulich viele Solisten für den Konzertsaal.

Kurt Friedrich hat sich im Stamitz-Quartett als ausgezeichneter Kammermusikspieler längst bewährt. Die Linien- und Tonsauberkeit, vor allem aber die peinlich genaue Dynamik des Quartettstils, übertrug Friedrich auch auf die Sonate. Auf Anregungen aus der Stamitz-Gemeinschaft darf man vielleicht auch den Einsatz für alte und ältere Meisterwerke zurückführen. Bach ist in seinen Werken für das unbegleitete Cello recht eigentlich eine Wiederentdeckung der jüngeren Cellisten, wenigstens für den Konzertsaal. Mainardi und Hoelscher wählen ihn fast stets für die Zugabe nach großen klassischen oder modernen Instrumentalkonzerten, und es kommt uns heute höchst kurios vor, daß man diese Suiten flotter, technisch glänzender alter Tanzsätze einmal für die Geige umschrieb, um sie als Literatur volkstümlicher zu machen. An Bachs Partita in G konnte Friedrich seinen schlackenlosen, elastischen, feinnervig geführten Bogenstrich erweisen, den Sinn für straffe Architektur, die Raum genug läßt für spielerische Einzelheiten, und nicht weniger die Verpflichtung zu einer akkurat gemeißelten Rhythmik. Attilie Ariostis e-moll-Sonate, ein Werk der maßvoll edlen Melodik, in dem sich bologneser Barockpomp und deutsche Ausdruckskunst verschwistern, fesselte durch den satten, nur hin und wieder auf der hohen A-Saite noch etwas spröde anmutenden Klang, durch vollgriffigen, sinnlich blühenden Ton, durch die Wärme eines beseelten, weichen und meisterlich gebundenen Klangflusses. Nach der begleitenden Aufgabe, die hier Wolfgang Brugger am Flügel geschmackvoll löste, gestaltete Friedrich mit dem Frankfurter Pianisten zwei Sonaten des reifen Duostiles. Beethovens A-dur-Sonate mit dem rhythmisch pikanten Scherzo und Brahms e-moll-Sonate: zwei Werke von nicht zuletzt sehr anspruchsvollem Klavierpart. Es mochte am Charakter des leider nicht ausverkauften Saales oder auch daran liegen, daß die beiden Künstler sich erst in Zeitmaß und Ausdruck, doch auch in der Auffassung des instrumentalen Dialoges intuitiv finden mußten, wenn die Aufführung der Brahms-Sonate ungleich größer und eindrucksvoller gelang. Sie ist freilich ein Gipfelwerk ihrer Art. Sie faßt das Violoncell weitgehend von seiner besten Seite auf, vom Lyrischen, vom Gesang und von der Durchsicht des Thematischen her, die es namentlich für die tieferen Lagen braucht, wenn der Klang plastisch wirken soll. Sie strotzt endlich in der Weite ihrer romantischen Gefühlsspannung von innerlicher Dramatik, namentlich in der virtuosen Schlußfuge, einem der prächtigsten, in der kantigen Rhythmik und in der norddeutschen Geradheit ursprünglichsten Brahms-Sätze. Die mitreißende Kraft und Leidenschaft, die hier Bruggers glatte Technik befeuerte, ermöglichte einen Brahms von schlechthin sinfonischer Vitalität.

Brugger und der heimische Cellist, der alle Werke auswendig geigte, wurden durch herzlichen Beifall zu Zugaben gezwungen.

Dr. Peter Funk.

Als zweites Konzert dieses Winters kündigt die Hochschule für Musik und Theater, Mannheim, für Samstag, 24. Oktober, einen Liederabend im Saal der „Harmonie" an. Die heimische Sopranistin Erika Müller wird, begleitet von Rudolf Boruvka, Lieder von Brahms, Wolf, Dvorak, Wolf-Ferrari und Kilpinen singen.

Der Film vom Kampf ums Oel

Ufa: „Anschlag auf Baku"

„Blut ist ein ganz besonderer Saft!" heißt es im „Faust". Es wallt, flutet, beflügelt Wunsch und Tat. Was ist Öl? Wenn man will: der Saft des motorischen Jahrhunderts. Er könnte reine Kraft sein, aber daß er böse und luziferisch glimmen kann und dann niederträchtig zu tropfen vermag wie Blut —, das liegt an jener skrupellosen Art von Menschen, die noch die Erdquellen nur als Brunnen ansieht, die Pfund und Dollar speien. Englands Machthaber haben Öl im Blut, daran fließt es dicker, brutaler, kalt berechnend, nicht mit der Wärme eines Lebensstoffes, sondern mit der trüben Trift, die salbungsvoll in die Gesten strömt oder schürend in die Kanister einer getarnten „Diplomatie", hinter deren Glätte das breite Kinn der Brutalität verborgen ist.

Dies zu entlarven, entstand der Film von den englischen Intrigen um das Öl Bakus. Ein Film, dessen gepeitschte Szenen den Geruch des Öls haben. Etwas Wildes, Entzügeltes steckt in dieser Landschaft der Bohrtürme; orientalisch Schwelgerisches tanzt über die Schwelle dieser doppelgesichtigen Welt, deren Spannungen und Gegensätze von den englischen Agenten ausgenützt werden, um Krawalle und Katastrophen zu züchten und aus dem entstandenen Chaos die Beute der Ölfelder ins britische Empire heimzubringen.

Ein deutscher Offizier, den die Wirren des Weltkrieges nach Baku verschlagen haben, kämpft als Träger der Ordnung gegen die Gewalten einer fuchsig verschlagenen Methode, der die kaukasischen Ölherren selbst nichts entgegenzusetzen haben. Wir beobachten die englische Methode in allen ihren Schachzügen, wie sie hier sich höflich tarnt, dort unterirdisch stachelt, da endlich maskenlos das Erbe antritt, nachdem jedes Mittel recht war, ans Öl zu dringen. Hinter glatten Gesellschaftsmienen platzen die schwarzen Wolken brennender Sonden, hinter sorglosen Tanzfesten krachen die Bohrtürme.

Bald treibt man die Dinge mit Attentaten vorwärts, bald läßt man sich Zeit wie die Katze mit der Maus. Aus dem Gegensatz des intrigant Methodischen gewinnt auch der Film, der dies handgreiflich und unmißverständlich darzustellen, schonungslos das Schonungslose aufzudecken, satirisch den bedenkenlosen Machtgeist aufzuzeigen hat, seine wechselnden Zeitmaße. Seine Spannung aber erfährt er nicht nur aus dem hineingestellten menschlichen Konflikt, sondern mehr noch aus den Hintergründen der Wirklichkeit, die zu diesem qualmenden Schauspiel den Stoff lieferte. René Deltgen als englischer Agent hütet sich, den allzu sichtbaren Unhold zu spielen. Am Unwesen seiner Wirksamkeit entlarvt sich ja das britisch gedämpfte Spiel. Und sein Gegenspieler — Willy Fritsch — rückt an die Stelle der ihm sonst so liegenden sympathischen Schneidigkeit den straffen Ernst eines Mannes, der weiß, um was es geht. Wie denn die einander gegenüberstehenden Typen scharf aber treffend profiliert sind. Der Film ist — das liegt im Stofflichen begründet — ein Männerfilm. Dennoch trägt Lotte Koch als einzige Frau ihren aparten Salonreiz in das menschlich wärmende Zwischenspiel. Das Öl freilich ist der dramatische Hauptdarsteller dieses an jagenden Episoden reichen Zeitbildes.

Dr. Oskar Wessel

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

2. Fortsetzung

Wenn Lehnert wie ein Aussätziger behandelt wurde, mußte er tun, als sähe er nichts. Er versuchte sich abzukapseln von Feindseligkeit und Überheblichkeit und durchlebte bewußt noch einmal die Einzelheiten jenes Vormittages, als ihm eine Welt, eine von ihm konstruierte Welt, in Trümmer gegangen war. Schlimmer aber war noch der Nachmittag gewesen, als der alte Blievernicht ihm den Brief gebracht hatte. Ob er ohne dies Schreiben die Kraft aufgebracht hätte, jetzt im Zuge langsam und mechanisch einen Schritt vor den andern zu setzen? Er glaubte es nicht.

Bilder flatterten auf, verschoben sich ineinander bis zur Sinnlosigkeit, wirbelten zusammenhanglos im Schädel umher — es war nicht leicht, sie zu ordnen, wenn der Blick auf dem Sarge lag, der leise hin und her schwankte. — —

Er hört ein zaghaftes Klopfen an der Klassentür, sieht die blasse Frau Heitmann, die ihm hastig zuwinkt, steht dann in deren Wohnzimmer, wo sich auch Frau Leppin befindet. Sie bittet ihn um Aufklärung über das Verbleiben Ursels, er soll Mutmaßungen äußern, wo sie sich vielleicht aufhalten kann, soll bekennen, wann er sie zuletzt gesehen hat, ob sie gestern abend vielleicht noch bei ihm gewesen ist. Er bringt keinen vernünftigen Satz über die Lippen; er, der Auskunft geben soll, bettelt selber um Einzelheiten, die niemand bekannt sind.

„Ich fürchte, daß sie sich in ihrem Zustande zu einer Unbesonnenheit hat hinreißen lassen."

Dieser Satz von Frau Leppin will ihm den Atem nehmen. Aber ehe er sich wehren kann gegen eine Unmöglichkeit, steht Frau Heitmann vor ihrem Besuch und ringt fassungslos die Hände. „Frau Leppin, ist das wahr, was Sie da andeuten?"

„Verdacht hatte ich schon seit einiger Zeit. Gestern abend habe ich mit ihr gesprochen. Sie hat nicht nein gesagt, sondern ist in ihrer Bestürzung in ihr Zimmer gelaufen. Das ist alles, was ich weiß."

Jan Lehnert weiß noch weniger. Er fühlt die Blicke der beiden Frauen, soll Antwort geben auf ihre stumme Frage und kann es doch nicht. Mit hängenden Schultern steht er ratlos am Ofen.

Dann ist plötzlich der Stellmacher Dauck im Zimmer. Jan hat nichts von seinem Kommen gemerkt, sieht aber sofort das braun und gelb gestreifte Kopftuch, das Dauck vorzeigt. Ja, auch dies Kopftuch gehört wohl mit in diese Stunde, die völlig unsinnig und nicht zu begreifen ist.

Mit verstörter Miene berichtet der Stellmacher, daß er das Tuch am Schwarzen Kolk gefunden habe, und weil doch das Gerücht vom Verschwinden Ursels gehe, sei er mit dem Tuch nach dem Leppinschen Hof gelaufen, und der Knecht habe ihn nach dem Schulhause geschickt.

Jemand legt die Hand auf Jans Schulter. „Wenn Sie sich am Suchen beteiligen wollen, bin ich gern bereit, Ihre Klasse mit zu beaufsichtigen." Der alte Heitmann ist es — —

Tatenlos steht Lehnert an dem Wasserloch, das die Leute den Schwarzen Kolk nennen, hat das marternde Gefühl, daß er vor allem sich an der Bergung der Leiche beteiligen müsse, und kann sich doch zu keiner Bewegung aufraffen. Unwirklich ist alles. Wartet er darauf, daß der Spuk verfliegen soll, damit er weiter seinen Schülern über das einsame Leben der Halligleute sprechen kann? Viel einsamer als jene ist er selber, denn er hat keinen Menschen, der ihm Verzerrtes, Verquicktes, Unverständliches erklären könnte. Schämt er sich, weil er nur ein paar unnütze Bewegungen mit der Harke macht? Hier unmittelbar am Ufer kann man bis auf den Grund sehen, und das Herumstochern mit der Harke ist sinnlos. Oder hat der unsichere Blick Jans einen andern Grund?

Merkwürdig leise sprechen die Leute, während sie mit einem Gerät den Boden des Kolks abtasten. Jan Lehnert läßt den Blick nicht von dem dunklen Wasser, die Augen schmerzen, im Kopf ist ein Hämmern und Bohren. Da sagt jemand mit verdeckter Stimme: „Hier!" In wilden Schlägen fängt das Herz an zu pochen.

Ein Menschenkörper wird langsam an die Oberfläche gezogen. Die wettergebräunten Männer nehmen einen Augenblick still die Mützen ab und blicken dann fragend auf Lehnert, als solle er sagen, was nun zu geschehen habe. Der Bürgermeister Maibohm antwortet für ihn: „Wir bringen sie vorläufig zu Leppin, an das Gericht muß ich telephonieren —." Dumpf und stumpf geht Jan hinter der Leiche her. Wie jetzt im Trauerzug. Kein Mensch spricht mit ihm. Wie jetzt im Trauerzug.

Am schlimmsten war es am Nachmittag gewesen, als Frau Heitmann ihm die Nachricht gebracht hatte, daß der Arzt die Vermutung der Frau Leppin bestätigt habe; sie hatte hinzugefügt, daß nun der Grund klar zu Tage liege, weshalb das arme Wurm ins Wasser gegangen sei. „Das habe ich wirklich nicht von Ihnen gedacht!" Sehr spröde und hart war der Ton ihrer Stimme gewesen.

Weshalb er geschwiegen und die Antwort, die ihm schon auf der Zunge lag, zurückgehalten hatte? Es war, als hatte er geahnt, daß Blievernicht ihm eine Stunde später den Brief von Ursel bringen werde. Er erkannte sofort ihre unausgeglichene Schrift, sah den Brief an mit abergläubischer Scheu, als käme er aus einem Lande, wo es Menschengesetze nicht mehr gab. Minutenlang zögerte er, ob er ihn öffnen konnte, ob er ihn öffnen durfte. Dann las er, und in der nächsten halben Stunde war kein Laut im Zimmer.

Der Ruck, der durch den Körper Lehnerts ging, ihn straffte und mit Energien füllte, war beglückend und befreiend. Die Stimme, die wie ein zwingendes Kommando war und seinen Willen hochriß, hörte nur er allein. „Tu's!" Aus einer Welt kam der Ruf, wo es kein Zaudern gab, keine Rücksicht darauf, daß man sich mit dieser Tat den Anwürfen und der Verurteilung durch alle Kortendiekker aussetzte.

Hatte er deswegen den Brief Ursels zu sich gesteckt, als er sich zur Beerdigung umkleidete? Jetzt trug er ihn in der Brusttasche. Nun mochte geschehen, was wollte. Vor einer unbegreiflich hohen Mauer hatte er gestanden, als Frau Leppin ihn mit dem Widersinn überfallen hatte. Der Brief von Ursel hatte die Mauer umgelegt. Wäre er nicht geschrieben worden, hätte er, Lehnert, nicht an der Bestattung teilnehmen können, wäre es ihm unmöglich gewesen, zu tun, als sähe er nicht das vierkantige Kinn des Bauern Leppin, der sich auffällig nach ihm umblickte, als wollte er sich überzeugen, ob der, um dessentwillen ein junges Menschenkind das Leben von sich geworfen hatte, auch nicht feige aus dem Trauerzug entlaufen war.

Fritz Leppin hörte, daß die Leute hinter ihm davon sprachen, ob der Kirchenrat Maaß den Zug am Friedhofstor wohl erwarten werde, wie es Brauch und Sitte war. Er zweifelte nicht daran. Zu den Unduldsamen, die in ähnlichen Fällen gleich mit einem Verdammungsurteil bei der Hand waren, gehörte der Kirchenrat nicht.

Wirklich tauchte das zerknitterte, verwitterte Gesicht des Alten unter den Lindenbäumen an der Pforte auf. Nun nahm alles seinen ordnungsmäßigen Verlauf. Die Träger brachten den Sarg zu der Gruft, und als er in die Tiefe glitt, entblößten die Männer die Häupter.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die dritte Heidelberger Tabakeinschreibung

Als nächste Zuteilungs- und Verkaufstermine sind der 21., 22. und 23. Oktober vorgesehen.

Am 21. Oktober werden die Grumpen und Sandblätter aus den Anbaugebieten Kurmark, Pommern, Schlesien und Rheinprovinz durch die Verkaufsleitung zugeteilt. Auch das Hauptgut des Landesverbandes hessischer Tabakbauvereine, zirka 5000 Zentner hellfarbiges Schneidegut, wird an diesem Tage durch Zuteilung vergeben.

Die Verkaufsleitung macht darauf aufmerksam, daß diejenigen Firmen, welche bei der Zuteilung obiger Tabake berücksichtigt sein wollen, dies möglichst frühzeitig bei der Tabakpreiserrechnungsstelle der Fachgruppe Tabakindustrie, Büro Heidelberg, Neckarstaden Nr. 18, anmelden müssen.

Zur Einschreibung kommen am 22. und 23. Oktober vom Landesverband pfälzischer Tabakbauvereine zirka 22 000 Zentner Sandblatt aus dem Zigarrengutgebiet, ferner 4500 Zentner frühes Hauptgut, ebenfalls aus dem Zigarrengutgebiet und rund 12 000 Zentner Hauptgut aus dem Schneidegutgebiet. — Der Landesverband badischer Tabakbauvereine bringt anschließend das Sandblatt aus dem Schneidegutgebiet Goundi-Bergstraße, das Hauptgut aus der badischen inneren Hardt sowie verschiedenes Hauptgut aus der Nebenhardt.

Aus dem Elsaß kommen zirka 20 000 Zentner Sandblatt, vornehmlich aus dem vorzüglichen Zigarrengutgebiet des elsässischen Riedes sowie das Sandblatt der Burley-Kreuzung, ein vorzügliches, von Natur aus goldgelbes Schneidegutmaterial.

Den Schluß dieser großen Einschreibung bildet, wahrscheinlich am Freitagnachmittag, das Grumpen- und Sandblattmaterial des Landesverbandes württembergischer Tabakbauvereine; insgesamt 800 Zentner lose und geböschelte Grumpen und etwa 2400 Zentner Sandblatt, ausschließlich für die Zigarre sehr brauchbares Material.

Wo dürfen Kriegsgefangene kaufen?

Oft erscheinen in Einzelhandelsgeschäften Kriegsgefangene, die Waren einkaufen wollen, ohne daß der Kaufmann oder seine Angestellten sich klar darüber sind, wie sie sich in diesen Fällen zu verhalten haben. Daher sei auf folgende Regelung hingewiesen: Kriegsgefangene erhalten alles für ihren persönlichen Bedarf Notwendige grundsätzlich nur in den Lagerkantinen oder in den außerhalb der Lager eingerichteten Kantinen. Wenn in Ausnahmefällen die Einrichtung einer Kriegsgefangenenkantine nicht möglich oder unzweckmäßig ist, können von der Lagerkommandantur zusammen mit der zuständigen Ortsbehörde einzelne Geschäfte für den Einkauf der Kriegsgefangenen bestimmt werden. Allen anderen Geschäften ist die Abgabe von Waren an die Kriegsgefangenen verboten. Die für den Verkauf an Kriegsgefangene zugelassenen Einzelhandelsgeschäfte erhalten von der Lagerkommandantur eine schriftliche Bestätigung, die sie berechtigt, das Lagergeld — Kriegsgefangene dürfen kein deutsches Geld besitzen — anzunehmen. Kursfähiges deutsches Geld darf nicht als Wechselgeld an Kriegsgefangene ausgegeben werden. Von den zugelassenen Verkaufsstellen darf nur Ware abgegeben werden, die weder bewirtschaftet, noch so knapp ist, daß durch ihre Abgabe an Gefangene die Versorgung der Bevölkerung nicht mehr sichergestellt ist.

Gewinnabführung bei Einheitsfestpreisen

Wie erfolgt die Durchführung?

Der Gewinnabführungsbetrag vermindert sich nach den Vorschriften der ersten Durchführungsverordnung (§ 5) insoweit, als es dem Verhältnis zwischen dem Gesamtumsatz und den Lieferungen entspricht, die der Unternehmer zu Einheitspreisen oder Gruppenpreisen der Gruppe I ausführt. Das Oberkommando der Wehrmacht (Wi/Preisprüfung — Sonderreferat Gruppenpreise) hat die Bestimmungen für die Einheits- und Gruppenpreise in einem Merkblatt vom August d. J. zusammengefaßt. Danach werden die Einheits- und Gruppenpreise von dem Arbeitsstab im OKW Amtsgruppe Preispr. festgesetzt. Die Grundlage bildet das sog. Preisblatt. Dies enthält die genaue Bezeichnung des betreffenden Erzeugnisses, die festgesetzten Einheits- und Gruppenpreise, etwaige Preisnebenvereinbarungen usw. Die Firmen werden im allgemeinen durch die Preisprüfstellen, im Ausnahmefall durch den Arbeitsstab in die Preisgruppen eingestuft. Sie erhalten durch die Preisprüfstellen oder durch die Beschaffungsstellen eine Abschrift des ausgeschriebenen Preisblatts und einen Einstufungsbescheid.

Wie die Deutsche Steuer-Zeitung ausführt, können die Unternehmen sich die Befreiung von der Gewinnabführung bereits für das Kalenderjahr 1941 sichern, wenn sie rückwirkend, jedoch frühestens vom 1. Januar 1941 ab in den Einheits- oder Gruppenpreis I eintreten. Die Befreiung von der Gewinnabführung wird auf Antrag gewährt. Dieser ist beim Finanzamt zu stellen. Um die Antragstellung und den Belegnachweis zu erleichtern, erhält jedes Preisblatt nach Wehrmachtstellen getrennt eine fortlaufende Nummer. Wenn das Finanzamt den Nachweis der begünstigten Einheitsfestpreislieferung verlangt, muß der Unternehmer als Unterlagen das Preisblatt, den Einstufungsbescheid der beschaffenden Stellen und den wert- und mengenmäßigen Nachweis der Auftragsgröße vorlegen. Der Unternehmer kann von seinen Unterlieferern, die für das von der Preisfestsetzung betroffene Erzeugnis arbeiten, für die zukünftigen Lieferungen eine angemessene Preissenkung verlangen, wenn die Festsetzung des Einheits- oder Gruppenpreises für ihn selbst eine Preissenkung bedeutet. Jedoch ist der gesenkte Preis für den Unterlieferer kein Einheits- oder Gruppenpreis.

Die Zuckerindustrie im Protektorat

Das Reich als Abnehmer

Vor dem Kriege hatte die Zuckerwirtschaft des Protektorats mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das hatte seinen Grund in der veränderten Einstellung seiner Hauptabnehmerländer. Vor allem England begann seiner Zuckerindustrie erhebliche Prämien zu zahlen und differenzierte Zuckerzölle zu erheben. Aber auch die anderen Abnehmerländer gingen zu einer Zuckerproduktionspolitik über.

Durch die Errichtung des Protektorats ist die böhmisch-mährische Zuckerwirtschaft mit einem Schlage der Sorge um den Verbleib ihrer Erzeugnisse enthoben: Was nicht im eigenen Lande benötigt wird, geht zu einem vorher garantierten, auskömmlichen Preise in das übrige Reich, während der Rest des Überschusses dem Protektorat zur eigentlichen Ausfuhr bleibt. Bei der angespannten Versorgungslage fast aller europäischen Länder werden hierfür naturgemäß während des Krieges recht gute Preise erzielt, und im großeuropäischen Wirtschaftsraum der Nachkriegszeit wird die Unterbringung des böhmisch-mährischen Zuckers auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen. Dabei ist man sich erfreulicherweise auch in den Kreisen der böhmisch-mährischen Zuckerindustrie durchaus im klaren, daß die heute noch bestehende — bereits stark verminderte — Zahl der Fabriken aller Wahrscheinlichkeit nach noch eine erhebliche Einschränkung erfahren muß, wenn man wettbewerbsfähig bleiben will. Haben doch die weitaus meisten der 86 Betriebe, die in der Kampagne 1942/43 arbeiten — 52 Roh-, 33 Verbrauchszuckerfabriken und eine Raffinerie — nur eine Verarbeitung wie die kleinsten des Kernreichs. Mit der Festsetzung von Rübengrundlieferrechten an Stelle der bisher üblichen Kontrahierung zwischen Fabrik und Anbauer und der damit verbundenen Schaffung von Einzugsgebieten muß die Stillegung einer Anzahl weiterer Betrieb Hand in Hand gehen.

Die neugeschaffene Lage ist selbstverständlich auch nicht ohne Rückwirkung auf den Rübenpreis geblieben. Während noch in der Kampagne 1939/40 der Preis je Doppelzentner in Rüben 14,25 K = 1,44 RM. zuzüglich Nebenleistungen der Fabriken im Werte von etwa 3 K = 0,30 RM. betrug, wurde er in der Kampagne 1940/41 auf 22 K = 2,20 RM. zuzüglich Nebenleistungen erhöht, 1941/42 auf 27 K und wird in der bevorstehenden Kampagne mit 30 K zuzüglich Nebenleistungen nahezu an den Rübenpreis des übrigen Reiches herankommen. Dabei ist der Anbau bereits in der vorigen Kampagne erheblich ausgedehnt worden.

Gutes Ergebnis der Schrottsammlung

Die große Alteisenerfassungsaktion hat bereits in den ersten Monaten ein so günstiges Ergebnis gehabt, daß im Anlaufsmonat Juli eine Rekordversandmenge des deutschen Schrotthandels erreicht wurde und die beiden nächsten Monate neue Rekorde erbrachten. Schon damit ist der Schrottbedarf der rüstungswichtigen Werke auf Monate gedeckt worden, doch steht der größere Teil des Ertrages der Aktion versandmäßig noch aus.

Slowakei deckt ihren Zellwollebedarf selbst. In der Slowakei nahm die vom Dynamit-Nobel-Konzern nach Verfahren der IG Farbenindustrie errichtete Zellwollefabrik den Betrieb auf, die nach Erreichung der vollen Erzeugung in baumwollähnlicher und wollgleicher Zellwolle nicht nur den Gesamtbedarf des Landes decken, sondern noch mehrere Millionen Kilogramm jährlich ausführen können wird.

Fotografische Vergrößerungen

In letzter Zeit konnte mehrfach beobachtet werden, daß von Werbern und Werberinnen von Versandgeschäften für fotografische Vergrößerungen stark überhöhte Preise gefordert wurden. Diesen uferlosen Preisübertretungen bietet nunmehr eine Anordnung der Preisbildungsstelle beim Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium Einhalt. Auf Grund dieser Anordnung wird einmal das gewerbsmäßige Sammeln von Aufträgen für die Hersteller von fotografischen Rohvergrößerungen (Printen) verboten.

Es dürfen nur noch Aufträge auf erstklassige, also vollkommen ausgearbeitete und aufgezogene Vergrößerungen in schwarz sepia, und koloriert, mit oder ohne Rahmen oder Kartoneinfassung (sog. Fixaufträge) gesammelt oder angenommen werden. Gleichzeitig werden für diese Vergrößerungen Höchstpreise festgesetzt. Sie betragen im Bereich des Landes Baden, wenn dem Auftrag eine Werbung von Haus zu Haus für Versandgeschäft vorausgegangen ist, für vollkommen ausgearbeitete und aufgezogene Vergrößerungen in einer Mindestgröße von 30 mal 40 cm: 1. Fertige Vergrößerungen Ia, schwarz mit einer Person 7,50 RM., für jede weitere Person 1,- RM. mehr; 2. fertige Vergrößerungen Ia in sepia mit einer Person 10,— RM., für jede weitere Person 1,20 RM. mehr und 3. fertige Vergrößerungen, Ia koloriert, mit einer Person 19,— RM., für jede weitere Person 2,65 RM. mehr.

Opel erwirbt Beteiligungen

Wie wir erfahren, ist der Aktienbesitz der Firma Edmund Becker & Co. AG. in Leipzig an die Adam Opel AG Rüsselsheim übergegangen.

In den Aufsichtsrat der Edmund Becker & Co. AG. wurden Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Wilhelm von Opel als Vorsitzer und Generaldirektor Heinrich Wagner als stellvertretender Vorsitzer, Direktor Jacob und der bisherige Vorsitzer des Vorstandes, Konsul Karl Michler gewählt. Der neugewählte Aufsichtsrat hat Ingenieur Dietrich Kamm als technischen Leiter, Walter J. Krekels als kaufmännischen und Finanzleiter in den Vorstand der Gesellschaft berufen. An dem bisherigen Aufgabengebiet der Gesellschaft wird nichts geändert.

Die Edmund Becker & Co. AG. Leipzig wurde 1934 zur Fortführung der gleichnamigen offenen Handelsgesellschaft errichtet. Das Aktienk[illegible]l beträgt 770 000 RM, wovon seinerzeit bei der Gründung für die Einbringung der offenen Handelsgesellschaft Becker & Co. 690 000 RM zu pari, für die Liquidationsmasse einer ebenfalls eingebrachten, den gleichen Kreisen gehörenden GmbH. 80 000 RM zu pari den Gründern erstattet wurden. Gründer der AG. waren der jetzt in den Aufsichtsrat übertretende Ing. Karl Michler sowie Mitglieder der Familie Härtwig, denen außerdem noch einige Sondervorteile vorbehalten waren.

Zur Beschlagnahme von Fahrrad-, Motorfahrrad- und Fahrradanhängerteilen. Die Frist zur Abgabe der in § 4 der Anordnung Nr. 15 über die Beschlagnahme von Fahrrad-, Motorfahrrad- und Fahrradanhängerteilen vom 18. September 1942 vorgeschriebenen Meldung ist bis zum 15. November 1942 verlängert worden. (RA Nr. 239 vom 12. 10. 1942.)

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Ein kräftiger Sonntagsjunge ist angekommen: **Karlheinz.** Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Frau Anna Grohmüller, geb. Feuerstein, und Hans Grohmüller** (z. Z. Wm.). Jlvesheim (Gute Hoffnung 28). 11. Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: **Luise Gramlich - Franz Assenmacher,** z. Z. im Felde. Mhm. (Waldparkstr. 28), Mülheim-Ruhr, im Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: **Greta Elisabeth Kontzler - Manfred Schilling.** Mannhm.-Neckarau, Friedrichstr. 120, Großfeldstr., den 14. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Dühse - Berti Dühse, geb. Kocher.** Mannheim (K 2, 4), Rostock, 15. Oktober 1942.

Statt Karten! Als Vermählte grüßen: **Walter Wacker,** Uffz. - **Gertrud Wacker, geb. Reinhard.** Plankstadt - Baiertal (Wirtschaft „Zum Falken"), im Oktober 1942.

Meine nachträgliche Kriegstrauung mit dem am 18. 1. 42 gefallenen Uffz. **Erich Uebelhör** gebe ich bekannt. **Hilde Uebelhör, geb. Weber.** Mannheim (Heinr.-Lanz-Str. 13), den 15. Okt. 1942.

Wir haben uns vermählt: **Albert Schober** (Uffz.) - **Else Schober, geb. Seitter.** - Mhm.-Käfertal (Hambacher Str. 13), 15. 10. 1942.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Fritz Schönherr und Frau Gusti, geb. Wolf.** - Ludwigshafen a. Rh. (Bismarckstr. Nr. 61), Oktober 1942.

Unfaßbar und hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber Bub und einziges Kind, Enkel, Neffe und Vetter

Roland Luther

MG-Schütze in ein. mot. Infanterie-Reg.

im Alter von 19 Jahren in Afrika gestorben ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof in Afrika.

Mannheim, den 15. Oktober 1942. Augartenstraße 10.

In schwerem Leid:

Willy Luther und Frau nebst allen Angehörigen.

An einer im Osten erlittenen schweren Verwundung starb in einem Lazarett für Führer und Reich den Heldentod im Osten

Ernst Mathes

Uffz. in ein. Inf.-Regt., Inh. des EK II und des Verwundeten-Abzeich. in Gold

im Alter von 20 Jahren. Ein tapferes Menschenherz hat aufgehört zu schlagen.

Mannheim, den 15. Oktober 1942. Rheinhäuserstraße 60.

In tiefem Leid:

Fr. Senta Mathes, geb. Huber; die Eltern: **Emil Mathes; Albert und Richard, Brüder** (z. Z. Wm.); **Marie und Irma Mathes,** Schwägerinnen.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß nach einem vorbildlichen Soldatenleben, höchster Pflichterfüllung und unerschrocken. Einsatzbereitschaft mein lieber, herzensguter Mann, der gute Vater seiner beiden Kinder, Sohn und Bruder

Fg. Alfred Wohlfarth

Gefreiter in einem Pionier-Batl.

an den Folgen seiner schweren Verwundung im Osten den Heldentod gefunden hat. Mit ihm ist ein gerader, aufrichtiger Mensch dahingegangen, der uns nur Glück und Freude bereitet hat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mhm.-Käfertal, den 15. Oktober 1942. Ruppertsberger Str. 16 (z. Z. Rüdesheimer Straße 48).

In tiefer Trauer:

Frau Annemarie Wohlfarth, geb. Geß, mit Kindern Friedi und Anneliese; Mutter u. 5 Geschwister, Verwandte und Bekannte.

Unfaßbar und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebt., herzensguter Mann, unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Karl Servatius

Gefreiter in einer mot. Infant.-Division

im blühenden Alter von 30 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben und ich mein ganzes Glück.

Mhm.-Sandhofen, den 14. Okt. 1942. Sonnenstraße 29.

In unendlichem Schmerz:

Frau Josefine Servatius, geb. Seitz; Karl Servatius und Frau Magdalena, Eltern; **Fam. Georg Seitz und Frau Agnes,** Schwiegereltern; **Philipp Servatius und Frau; Ernst Servatius** (z. Z. im Osten); **Else Servatius.**

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Georg Bechtel

schnell und unerwartet nach einem schweren Leiden im Alter von 67 Jahren u. 7 Monaten für immer von uns gegangen ist.

Mannheim, den 13. Oktober 1942. Rheinaustraße 5.

In tiefer Trauer:

Frau Sophie Bechtel; Hanns Bechtel (z. Z. Oberlin. im Osten) **mit Frau Trude u. Sohn Wolfgang** (z. Z. Wm.); **Georg Magin und Frau Franziska, geb. Bechtel, und Anverwandte.**

Beerdigung: Freitag, 16. Okt. 1942, 1.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus.

Gott gibt, Gott nimmt!

Nach einem Leben von Arbeit, Mühe und Sorgen erlöste der Herr meine liebe, gute Frau und treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabetha Wolters, geb. Baus

wohlvorbereitet, heute nachm. 4 Uhr durch einen sanften Tod im Alter von 40 Jahren.

Schriesheim, den 13. Oktober 1942.

Gustav Wolters, Bäckermeister **Kinder und Anverwandte.**

Beerdigung am Donnerstag, 15. Okt. 1942, nachm. 4 Uhr, Leichenhalle.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser immer treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Hügin

im Alter von 78 Jahren.

Mannheim (H 7, 20), 14. Okt. 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frieda Hügin, geb. Schick, nebst Kindern und Verwandten.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 16. Okt. 1942, 2.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am Sonntag, 11. Okt. 1942, entschlief nach langem u. schwerem Leiden mein lieber Lebenskamerad und guter Vater

Hermann Rumpf

Mitgl. des Nat.-Theater-Orchest. a. D.

Er folgte unserem geliebten, jüngsten Sohn Otto (Feldw. i. ein. Inf.-Regt.), der am 27. März 1942 im Osten den Heldentod fand, in die ewige Heimat.

Breitungen, den 14. Oktober 1942.

In tiefer Trauer:

Dina Rumpf, geb. Hofmann; Willi Rumpf und Familie (Karlsruhe) **und Verwandte.**

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Krämer

geb. Burkhard

im Alter von 44 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Edingen, den 13. Oktober 1942. Neu-Edingen.

In tiefer Trauer:

Hermann Krämer und Kinder nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Friedrichsfeld aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme am Tode unserer geliebten und unvergeßlichen **Liesel Zinn,** für die schönen Kranz- und Blumenspenden und denen, die unserer geliebten Toten die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unseren herzlichen und tiefempfundenen Dank.

Mannheim, den 14. Oktober 1942. Beilstraße 18.

In tiefem Schmerz:

Ernst Zinn (z. Z. i. F.); **Barbara Bieß,** Mutter (Weinheim), **sowie alle Geschwister und Anverwandten.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Großmutter, Frau **Pauline Wudy, geb. Pitter,** sagen wir allen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden übersandten, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Dr. Lerch und den kath. Krankenschwestern für ihre mühevolle Pflege und Herrn Kaplan Meyer.

Mhm.-Neckarau, den 14. Oktober 1942. Waldhofstraße 20.

In tiefer Trauer:

Adolf Wudy und Kinder sowie alle Angehörigen.

Amtl. Bekanntmachung

Obstverteilung. Am 14. 10. 1942 eingetroffene Trauben kommen an folgende Verkaufsstellen in der Neckarstadt zur Verteilung: Nr. 159-179 und 183. - In der Stadtmitte erhielten am 13. 10. 1942 folgende Kleinverteiler Zuweisung: Nr. 71, 73, 77, 79, 80 und 486. Die noch nicht belieferten Kleinverteiler der Innenstadt (mit Ausnahme der Markthändler) wollen sich am 15. 10. 1942 um 8 Uhr auf dem Großmarkt OEG-Bahnhof einfinden. **Städt. Ernährungsamt.**

Handelsregister. - Amtsgericht FG 3b. Mannheim, a) 10. Oktober 1942.

Veränderungen:

B 237 Pfälzisch - Badische Backsteinverkaufsstelle Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (B 1, 1). Durch Gesellschafterbeschluß vom 11. Sept. 1942 ist der Gesellschaftsvertrag in § 8 Abs. 1 geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Die Gesellschafter sind jedoch berechtigt, zu bestimmen, daß einzelne Geschäftsführer allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sein sollen. Der Geschäftsführer Heinrich Kennerknecht ist durch Tod ausgeschieden. Paul Deckert, Kaufmann in Mannheim, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt mit der Befugnis, die Gesellschaft allein zu vertreten.

B 485 Eisen - Fuchs, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Stuttgart, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim. Sitz: Stuttgart. Die Prokura von Wilhelm Pfaff ist erloschen. - Die beim Amtsgericht Stuttgart erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 230 veröffentlicht.

A 2105 Mannheimer Hobelwerk Wilh. Michel Kommanditgesellschaft, Mannheim. 1 Kommanditist ist eingetreten. 1 Kommanditist ist ausgeschieden.

Erloschen:

A 248 Carl Friedrich Bauer in Mannheim.

b) 12. Oktober 1942.

Veränderung:

B 39 C. G. Maier Aktiengesellschaft für Schiffahrt, Spedition und Commission in Mannheim. Die Prokura von Martin Rösch ist erloschen. Die Beschränkung der Prokura von Heinrich Lauer auf die Hauptniederlassung Mannheim ist aufgehoben. Er ist zur Vertretung sämtlicher Zweigniederlassungen berechtigt, und zwar gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen. Die Prokura von Jakob Gütter in Straßburg ist dahin erweitert, daß er auch gemeinsam mit einem Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Die gleiche Eintragung wird auch beim Amtsgericht Kehl für die dort unter der gleichlautenden Firma bestehende Zweigniederlassung erfolgen.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsgruppen: Der 3. Meisterabend ist am 15. 10. im Musensaal. Beginn 19 Uhr. - JG Horst-Wessel-Platz: 15. 10., 20 Uhr Gemeinschaftsabend in der Mollstr. 45a. JG Schlachthof: 15. 10. fällt der Gemeinschaftsabend aus. - JG Neckarau-Nord: 15. 10., 20 Uhr Gemeinschaftsabend bei Merz, Rheingoldstr. 29, Bleistift und Pinsel mitbringen.

KdF, Abt. Wandern: Sonntag, 18. Okt. 42 Odenwald-Wanderung: Neckargemünd - Waldhilsbach - Gaiberg - Schlierbach - Heidelberg. Treffp. 7.55 Uhr OEG-Bhf. Friedrichsbrücke. Abf. 8.10 Uhr. An der Wanderung können Wanderfreunde (jung und alt) teilnehmen.

Vermietungen

Haus mit Garten u. Hofhaus, sof. beziehb., in Landstädtch., Nähe Bergstr. Insges. 7 Zimm. u. 2 Kü., davon 2 Zimm. u. Kü. im Hofhaus, Gewölbt. Kell., breite Hofeinfahrt, Platz f. 2-3 Autos, sof. zu verm. Angeb. unt. Nr. 175 563VH an das HB Mannhm.

Laden mit Wohng. sof. zu verm. Seckenheimer Straße 86, 1 Tr.

Mietgesuche

Alleinsteh. ält. Dame sucht per sof. 1 Zimm. u. Kü. Angeb. u. Nr. 162 943VS an das HB Mhm.

Jg. Ehepaar sucht sof. od. 1. 11. 2-Zimmerw., a. Ludwigsh./Rh. Zuschrift. unt. Nr. 1525B an HB

Leersteh. Raum (Wirtschafts- od. Ladenraum) in Feudenheim z. Einlag. von Möbeln ges. Angeb. unt. Nr. 45 098VS an HB

Büroräume (1-2 Zimm.) in guter Lage, m. Heiz. sof. od. spät. ges. Vermittlung erwünscht. Angeb. unt. Nr. 108 105VS an HB Mhm.

Lagerplatz gesucht. 1000-2000 qm m. Schuppen, evtl. als Untermieter in Mhm. od. weit. Umg. Otto Finsterle, Gärtnerei-Einricht., Mhm., Luisenring 62a.

Möbl. Zimmer gesucht

Möb. Zimmer m. fl. Wass. und Dampfheizg. v. jüng. Herrn in gut. Hause ges. Telefon- und Badbenütz. erw., Nähe Bismarckstr. bevorzugt. Zuschrift. unt. Nr. 162 920VS an HB Mhm.

Geb. ält. Herr sucht heizb. möbl. Zimm. b. kl. Fam. 1601B an HB

Möbl. Zimmer m. Familienanschl. in Neckarau zu miet. gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1727B an HB

Wohnungstausch

Friedrichsroda (Thür.) - Mannh Gebot. in Kurort Friedrichsroda 6-Zimmerwohn. m. Wintergart., Balk. usw., herrl. Aussicht. Gesucht 4-6-Zimmerw. m. Zubeh in Mhm., evtl Haus m. Garten zu kauf. ges. 137 938VS an HB

Schöne 4 Zimm. m. Bad, Luisenring, 57.-, tausch geg. 3 Zi od. Haus m. 2×3 Zi., Vorstadt od. Siedlung. Ruf Nr. 401 79.

Tausche 2 Zimm. u. Kü. m. einger. Bad, Waldhof, Mietpr. 35.-, geg. Zimm. u. Kü. in Innen- od. Neckarst. Näh.: Grasser, Mhm., J 1, 6, 5. St., ab 18 Uhr.

Ludwigshafen - Mannheim. Geboten: 3-Zimmerw. (Neubau), Nähe Luitpoldhaf., bis 1. Nov. Ges.: mögl. gleichwert. Wohng., Mhm., evtl. Almenh. od. Lindenhof. Fernsprecher 480 38.

Sonn. 2-Zimmerw. geg. 3-4-Zimmerw., bevorz. Almenhof oder Neckarau, am liebst. m. Gartenanteil, zu t. g. 1432B an HB

Suche schöne 3-Zimmerw., Luzenberg od. Waldh. Biete 3 Zi. u. Kü. u. Mans. Schönau-Siedling, Kattowitzer Zeile Nr. 87

Geboten in Mhm. gute 3-Zimm.-Wohn. m Bad in best. Lage, gesucht in Villingen/Schw. eine 4-5-Zimmerw., evtl. a. Tausch über eine andere Stadt. Zuschr. unt. Nr. 162 926VS an das HB

Gr. Zim. u. Kü. geg. 2-Zimmerw. mögl. Lindenhof, zu tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 1528B an HB

Möbl. Zimmer zu verm.

Wohn- u. Schlafzimm., behagl. möbl., m. Küchen- u. Badben. zu verm. Grünewaldstraße 38 (Neuostheim).

Gr. sehr gut möbl. Zimm. an berufst. He. z. v. H 2, 8, III., 3. Kl. l.

Möbl. Zimm. m. Küche zu verm. Zuschrift. unt. Nr. 1605B an HB

Gut möbl. Zimm. an 1-2 Herren sof. zu verm. Bad, fl. w. u. k. Wa., Zentralh. Parkring 35, III.

Sonn. Balkonzimm., g. möbl., an sol. He. zu verm. L 13, 17, 3 Tr.

Leere Zimmer zu verm.

Welches ält. Ehepaar od. Witwe etc. würde alleinst. ält. Mann 1 Zimm., evtl. leer (Möbel vorhand.), wenn mögl. m. Pension bieten? Ang. Nr. 1410B an HB

Garagen

Autogarage im Zentr. der Stadt zu vermiet. Fernsprch. 403 00.

Beteiligung

Suche mich an ausbaufähigem Betrieb mit ca. 20 000.- RM evtl. mit Arbeitskraft zu beteiligen. Zuschr. u. Nr. 182 895VS an HB

MARCHIVUM

Offene Stellen

Konstrukteure für Entwicklungsarbeiten im Maschinen-, Motoren-, Pumpen- u. Apparatebau ges. Ausführl. Bewerb. mit Angabe, welches Fachgebiet beherrscht wird, erbeten unter Fr. 67 972 an Ala, Berlin W 35.

Größ. Werk der elektrot. Industrie sucht f. Betrieb in Speyer a. Rh. tüchtige **Lagerhalter**, die bereits mit der Verwaltung von Waren vertraut sind. Bewerb. mit Lebensl. u. Gehaltsanspr. unt. Nr. 70 439VS an HB. Mhm.

Bezirksleiter, geschäftsgewandte Kraft, für die Organisation der früheren „Alten Stuttgarter" gesucht. Aufgabe: Führung der vorhandenen Vertreter zu erfolgreicher Werbung, Gewinnung u. Schulung neuer Vertreter. Beteiligung am Gesamtgeschäft. Anwartschaft auf Altersversorgung. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschrift.: Allianz Lebensversicherungs-AG., Direktion Stuttgart, Silberburgstraße 174.

Dolmetscher ges. Nach Westthüringen wird ein Dolmetscher, der die polnische sowie die russische Sprache in Wort und Schrift beherrscht und in der Lage ist, den Verkehr mit den ausländischen Zivilarbeitern abzuwickeln, gesucht. Die Bewerber müssen für die betrieblichen Belange Verständnis haben und über Betriebserfahrungen verfügen. Herren, die diesen Anforderungen entsprechen, wollen ihre Bewerbungen unt. Beifügung der üblichen Unterlagen unt. Nr. 196 145VS an das HB Mannheim einsenden.

Größerer Betrieb in Südwestdeutschland sucht zu baldig. od. spät. Eintritt **Betriebsassistent, Einkäufer, Rechnungsprüfer, Finanzbuchhalter(in), Betriebsbuchhalter(in), Materialbuchhalter(in), Nachkalkulator, Betriebsarzt, Betriebsfürsorgerin, Hilfskoch, Stenotypistin, Kontoristin, Werkzeugkonstrukteur, Arbeitsvorbereiter.** Bewerbungen nur tüchtiger u. einsatzfreudiger Kräfte mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. evtl. Eintrittstermin erbeten unter Nr. 108 101VS an das HB Mannhm.

Ausbildungsleiter gesucht. Für die Schulung des gewerblichen u. kaufmännischen Nachwuchses sucht mitteldeutsches Unternehmen der Metallindustrie einen Ausbildungsleiter. Dieses interessante, vielseitige Aufgabengebiet erfordert eine Persönlichkeit, die pädagogische Veranlagung besitzt und befähigt ist, die Nachwuchsschulung nach modern. Richtlinien durchzuführen. Werkstatterfahrungen u. theoretische Kenntnisse sind erforderlich. Wir bitten Herren, die diesen Anforderungen entsprechen, ihre Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Unterlagen unter Nr. 196 144VS an das HB Mhm. einzusenden.

Koch od. **Köchin** f. Werksküche, energisch, fleißig u. zuverläss., für sof. od. spät. ges. Angeb. unt. Nr. 162 905VS an das HB

Für größ. Bier-Restaurant wird zuverl. **Heizer** ges. Restaurant Gambrinus, U 1, 5, Ruf 259 84.

Kaufm. Lehrling von bedeutend. Textilgroßhandlg. per sof. ges. Zuschr. u. Nr. 120 461VS an HB

Junge f. 1 Std. z. Kohlentrag. ges. 2. St. Ang. u. Nr. 1407 B a. HB.

Bauschlosser, 2 Lehrlinge o. **Anlernlinge** für das Rolladenhandwerk p. sof. ges. Friedrich Müller & Co., Rolladenfabr., Mannheim, Fröhlichstraße 20.

Mann zum Holzsägen u. -hacken gesucht. Ernst Fröscher, C 3, 7.

Ordentl. Frau per sof. für Gemüseputzen gesucht. Thomasbräu, P 3, 14.

Zuverl. Mann als Nachtwache f. unser Lager ges. Eisengesellschaft m. b. H., Mhm., C 2, 20

Wir suchen Meister für mechanische Betriebe. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des Eintrittstermines unt. „Meister 2441" an Ala Anzeigen-Gesellschaft, Wien I., Wollzeile 16.

Zuschneider(in) für Mützenmacherei sof. gesucht. Evtl. auch Kriegsversehrter. Chr. Schad, Ludwigshaf./Rh., Ludwigstr. 32

Schichtmeister für Ueberwachg. des Turbinen- u. Kesselbetriebes ges. Bewerbungen m. Eintrittstermin u. 196 142VS an HB

Kontoristin mit Buchhaltungskenntnissen, zuverläss. in Steno u. Maschinenschreib., v. Großhandlung auf 1. 11. od. spät. in Dauerstellg. ges. Angeb. m. näh. Angaben, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. erbet. unter M. H. 4616 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannhm.

Behördendienststelle hier sucht **Telefonistin** zum sof. Eintritt. Ang. u. Nr. 137 909VS an HB

Arbeiterinnen ges. für leichte Beschäftigung halbtagsw. Zuschrift. u. Nr. 162 937VS an HB.

Lebensmittelgeschäft sucht **Ladenhilfe, Hausgehilfin** (Tagesstelle). - Fernsprecher 267 31.

Suche für gut. Weinhaus **Büfettfräulein,** auch Anfängerin, zum bald. Eintritt. 36 357VS an HB

Mehr. Putzfrauen f. ganztags od. halbtags ges. 108 102VS an HB

Putzfrau für Büro-Reinigung sof. ges. Näh. Kirchenstraße 7, part. Fernsprecher 248 5 5.

Putzfrauen und **Küchenhilfen** gesucht. Großkraftwerk Mannheim A.-G., Mannheim-Neckarau.

Hausangestellte od. **Tagesmädchen** od. **Stundenfrau** für klein. Haush. gs. Konrad, Kalmitstr. 3

Reinmachefrau für Laden ges. Catharius, P 6, 22, Planken.

Weg. Verheiratung meiner jetz. suche **Hausangestellte,** evtl. Tagesmädchen in gepfl. Etagenhaushalt. Wilke, Feudenheim, Ziethenstr. 111, Ruf 516 60.

Zuverl. Frau für mehr. Tage in d. Woche vorm. in Haushalt gesucht. Fernsprecher 438 87.

Hausgehilfin in gut. Haush. per sof. od. später ges. Fritz Geier, L 8, 7, Fernsprecher 219 89.

Kinderlbd. Pflichtjahrmädch. in mod. Haush. zu 2 kl. Kindern sof. od. spät. ges. Wupperstraße Nr. 16, pt. Nähe Herzogenriedp.

Tagesmädch., fleiß. u. zuverläss., in gepfl. Haushalt (Lindenhof) gesucht. - Fernsprecher 272 47.

Jg. Frau od. **Mädch.** f. 2 Tage vormitt. in Haushalt gesucht. Henninger, Rheinparkstraße 4.

Monatsfrau für neuzeitl. gepfl. Etagenhaush. tägl. 2-3 Std. oder 3× in der Woche gesucht: Dr. Zoepfel, Aug.-Anl. 63, Ruf 418 90

Hausgehilf. od. **Pflichtj.-Mädchen** für neuzeitl. Haushalt gesucht. Ob.-Ing. Ludwig, Nietzschestr. 32

Tücht. ält. Hausangestellte ges. Kaufhaus Bosch, Neckarau. Schulstraße 68.

Nebenverdienst durch gelegentliche Vermittlung von Versicherungen od. Aufgabe von Adressen ermöglicht, unter Beihilfe ein. Fachmannes. Victoria-Versicherung, Mannheim, Kaiserring 22, Fernsprecher 434 84.

Zuverl. Alleinmädchen, das kochen kann, in Privathaushalt ges. Zuschr. unt. 1414B an HB

Jg. Dame zur Betreuung eines 4½jähr. Jungen f. einige Nachmittage in der Woche gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1415B an HB

Stellengesuche

Jg. rüst. Mann m. Führerschein Kl. IV sucht Beschäftigung. Zuschrift. unt. Nr. 1384B an HB

Suche Hausmeisterstelle. Bin mit Heizung vertr. u. übernehme Reparaturen des Hauses. Zuschrift. unt. Nr. 1368B an HB

Kontoristin, Sekretärin, langjähr. Tätigkeit, sucht Wirkungskreis in Mhm. zum 1. 1. 43, evtl. früh. Ang. u. 114 376 an HB Weinhm.

Jg. Frau, flotte Maschinenschreiberin, sucht Halbtagsbeschäftig. Zuschr. u. Nr. 108 128VS an HB

Kaufm. Angestellte, perf. in Büroarbeit., sucht Nebenbeschäft. in d. Abendstund. von 16.30 Uhr an. Angeb. u. 108 060VS an HB

Perf. ausgeb. Telefonistin sucht in näh. Umgeb. Stellung. Ang. u. 93 372Sch an das HB Mhm.

Köchin, 33 J., sucht Stelle. Zuschrift. unt. Nr. 1418B an HB

Zu verkaufen

Hosen, Knickerb. u. lg., 3.- b. 10.-, Winterjoppe, 17jhr., 20.-, Herr.-Winterm. 40.- z. verkf. Keßler, Schimperstraße 33.

Wintermantel, fast neu, f. Jg. v. 12-14 J. 30.- z. v. Seckenheim, Maxauer Straße 28, Ruf 470 41

H.-Winterm. schw. (Taillen) neuwert., g. gef., mittl. Fig., 85.-, Brokatschuhe, hoh. Abs., Gr. 39, 6.- z. v. 11-15.00. Feud., Talstr. 75

Halbschw. grauer Winterm. für 16-17jähr. Jg. 50.- zu verkaufen. Traitteurstraße 54, 2. Stock lks.

Eleg. reinseid. Modellkleid 170.-, schw. Modellhut 30.- z. verkauf. Fernsprecher 520 89.

Schw. D.-Filzhut u. Turban z. v. zus. 22.-, Zimmermann, Weylstraße 26.

¾-Pelzmantel (Fohlen), natr., Gr. 40-42 z. verkauf. 850.-, Jungbuschstraße 10, part.

Schw. Gasherd m. Ständer 10.- z. v. Kl. Schwaneng. 2 Feudenh.

Radio (Telef.) m. neu. R. f. 120.- z. v. Geiger, Humboldtstraße 12

Gitarre m. Futteral u. Bändern z. v. 60.-, Klaus, Fahrlachstraße 5.

2 Betten m. Rost u. Matr. 420.-, 2tür. Schrank 150.- z. v. Ruf 40300

Ausziehtisch u. Schr.-Grammoph. zus. 70.- zu verk. Alphornstraße Nr. 21, 5. Stock rechts.

Kinderbett m. Matr. 40.-, Kinder-Laufställch. 10.-, H.-W.-Mantel, Gr. 48, 40.-, Spinnrad 10.-, Jalousierolle kompl. 10.- zu verkf. Sandhofen, Bartholomäusstr. 20.

K.-Klappstühlchen, Laufgärtchen (Schreinerarb.) je 25.- zu verkf. Hofmockel, Mittelstraße 25.

Mod. Wohnzl.-Lampe, 5 versilb. Arme, Seidensch. 65.- z. vk. Käfertal, Kornblumenstraße 15.

Sofa, Nußbm., barock, geschnitzt, m. rot. Velour, 1 Sessel, gleiche Ausführ., 2 Stühle, dito, 3teilig. Wandschirm, dito. Gesamtpreis 1500.- geg. Barzahlung. Vieweg, Schumannstraße 4.

3tür. Bücherschrank sow. Kredenz, zus. 300.- zu verkaufen. Mhm., S 2, 15, Hths., 2. Stock.

Kanarienvogel m. Käfig 15.-, Tischdecke (Handarbeit) 70.-, Waschtopf (emaill.) 10.-, Tischgrammoph. m. Pl. 20.-, Hausschuhe, Gr. 37, 5.-, Rucksack 5.-, Hausärztebuch 10.-, Kupferstich (Auferst. Jesus) 5.- zu verkaufen. Uhlandstraße 26, part. r.

Gr. Zinkbadewanne 15.- zu vkf. Guckert, K 3, 7, Hhs. 1. St, ab 18

2 eis. Heizkörperverkleidungen, 115 140, 80.-, Ventilator 40.-, Zither m. Koffer 40.- z. v. Müller, Tattersallstr. 2, Ruf 444 28.

Telefonzelle, schalldicht gepolst., kompl. 60.- z. v. Anzus. L 15, 1.

Neuer Hochfrequenz-App. m. allem Zubeh. u. Radiostörschutz 140.-, Spinnrad 20.- z. verk. H. Bauer, L'hafen, Dammstr. 14, 3.

Zimmertüren, auch Flügel- und Schiebetüren von 25.- bis 80.-, Heizkörperverkleidung. von 10.- bis 40.- z. v. Anzus. Sa. vorm. Augusta-Anlage 24.

Vervielfältigungsappar., neuw., ca. 80.- abz. Klingmann, H 6, 1.

Vogelkäfig m. Nickelständer und Kanarienvogel 55.- zu verkauf. Chamissostraße 1-3, part.

Tauschgesuche

Ges.: Gut. Dam.-Fahrrad; geb.: Neuw. Teppich 3×4 m (Werkst.) od. fast n. Fön od. neues br. Sportwollkleid, Gr. 44, evtl. m. Aufzahl. Eilang. u. 1017B an HB

Konzertzither, Marke Seitz München, neuw., m. K., Notenst., Noten, geg. gut erh. D.-Rad. Zuschr. unt. Nr. 1071 B an HB.

Reitstiefel, Gr. 40-41, geg. ebens., Gr. 42-43, z. t. ges. Ruf 521 14.

Eleg. schw. D.-Sportschuhe, 38, neuw., geg. ähnl., 37½, z. t. ges. Handharmonika Preciosa z. vk., evtl. Tausch geg. Pelzstücke, br. grau. Ang. u. 1051 B an HB.

Br. D.-Halbschuhe (Led.), g. erh., Gr. 36½, zu tausch. gs. geg. br. Pumps, Gr. 37-38. Angeb. unt. Nr. 84 280VS an das HB Mhm.

Tausche neuw. Staubsauger geg. gut erh. dunkl. Fuchspelz od. Zimmerofen (Allesbrenn.). Zuschrift. unt. Nr. 1189B an HB

Gebr. Kl.-Fahrrad geg. Marschstiefel, Gr. 40-42. 1151B an HB

Gebot.: 3½ m reine Seide, dunkelbl. m. weiß, eleg. Must., hell. Kn.-Gummimantel, neu, f. 12-14jähr., H.-Lackschuhe, Gr. 39, fast neu. Gesucht: Pelzumhang (echt) m. Aufzahl. Angeb. unt. X. M. 7053 Anzeigen - Frenz Mannheim, Postfach 57.

Gut erh. W.-Mantel f. 13-16jähr. Knab. geg. Holländer od. Dreirad z. t. g. M.-Josef-Str. 23, III r.

D.-Reitstiefel, Gr. 40, geg. Skistiefel, Gr. 41-42, zu t. gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1210B an HB

Neuw. schw. D.-Wintermantel, Gr. 44-46, m. Persian.-Kragen geg. Klubsessel. 1162B an HB.

Tausche Dezimalwaage geg. Einmachgläser. Ang. 1135B an HB

Kinderdreirad, gt. erh., geg. nur gut erh. Puppenwagen z. t. ges. Heuberger, Fröhlichstraße 55.

Arbeitsschuhe, fast neu, Gr. 41, geg. D.-Schuhe, Gr. 37, z. tsch. ges. Pol. Holzbett m. Rost, Matr. u. Federb. 80.- z. v. D 7, 20 H. pt.

Mod. K.-Wag. geg. hell. Kostüm z. t. g. Ang. u. Nr. 1312 B an HB

Kn.-Rad, gut erh., geg. gute Geige z. t. g. Ang. u. Nr. 1224 B an HB

Tausche eleg. Nerz-Murmelpalet., Gr. 42, geg. nur erstkl. Silberfuchs. Cärnier, Richard-Wagner-Straße 12, I. 15-18.00.

Gebe eleg. Kostümstoff, grau, s. D.-Mantel schw. Fernruf 233 26.

D.-Wintermantel, Gr. 44-46, geg. gut erh. Deckbett z. t. (auch zu k. ges.) Ang. u. Nr. 1400B an HB

Taftkleid geg. Wollkleid, Gr. 40, z. t. g. Ang. u. 120494VS an HB

Bl. Anzug, fast neu, k. Hose, f. 14-17jährig., K.-Tisch, Bank, Sess. (Naether), Bettdecke f. 2 Bett., neu, z. tschn. geg. K'Schrank, Schreibt., weiß, od. Skianzug, 42/44, Mädch. (evtl. Verkf.). Diedenfelder Straße 22, Käfertal.

D.-Rad, gut erh., geg. gut erh. D.- od. H.-Armbanduhr z. tsch. ges. Weißling, Waldhof, Ahornstr. 5.

Nähmaschine, f. neu, versenkb., geg. Pelzm., Gr. 44, z. t. ges., ev. Aufzahl. H.-Überg.-Mant., wen. getr., st. Fig., dkl., geg. H.-Kleppermant., mittl. Fig., zu t. ges. Zuschr. unt. Nr. 1204 B an HB.

H.-Rad geg. Koffer-Grammophon z. t. ges. Ang. u. 1289 B an HB.

Wer tauscht geg. 2 Ster buchen. Holz 3-4 Ztr. Heu? Bernh. Hartmann, Schriesheim, Schmale Seite 12.

H.-Halbschuhe, Gr. 39, geg. Da.-Weste, Gr 46-48, b. Aufzahl. z. t. Brauswetter, H 3, 7, 2. Stock.

Gesucht: Da.-Schirm, geb. Da.-Halbschuhe (Leder). Zuschriften unter Nr. 1145 B an HB Mh.

Eleg. schw. Pumps, Gr. 39, geg. Sportsch. o. Russenstief. (schm. Form) gl. Größe zu tschn. ges. Zuschr. u. Nr. 137 922VR an HB.

Ich biete an: Einige Garnit. neue Damast - Bettwäsche, außerdem 3 m Kostümstoff, schw., reine Wolle, geg. sehr gut erh. Polstergarnitur mittl. Größe. Angebote unter Nr. 1123 B an HB.

K.-Sportwag. o. Voile-Vorhänge geg. D.-Fahrrad zu tschn. ges. Zuschr. unt. Nr. 1267 B an HB.

F. neue schw. Russenstiefel, Gr. 38, geg. 39-39½, br. M.-Stiefel, Gr. 38, geg. Gr. 39, Russenstief., Gummi, Gr. 36-37, geg. Train.-Anz. f. 14jähr. Mädch., br. H.-Tourenstief., Gr. 42½, geg. H.-Joppe, mittl. schl. Fig. z. t. ges. Zuschr. unt. Nr. 1283 B an HB.

Russenstiefel, Gr. 29, geg. Led.-Aktenmappe od. Knabenschuhe, Gr. 33, zu tausch. ges. Ruf 322 43

Schw. Damenreithose, Maßarb., geg. Fotoapparat zu tschn. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1406 B an HB

Tausche hellbr. erstkl. Kn.-Wintermantel f. 12-14jhr. geg. größ. f. 17jhr., nur gut. Stück. Angeb. unt. Ruf 516 60, Wilke, Feudenheim, Ziethenstraße 111.

Chinchilla-Pelzmantel, neu, 460.- od. wenig getr. schw. Pelzmantel, beides Gr. 42-44, gegen neue Daun.-Steppdecken zu t. g. Zuschrift. unt. Nr. 36 387VS an HB

Wß. Küchenherd, sehr gut erh., „Roeder", m. Gasplatte, geg. Mantel- o. Kleiderstoff o. Bettwäsche zu t. ges. 1524B an HB

Suche D.-Sportstiefel, Gr. 41-42, evtl. a. Halbschuhe. Gebe dafür Bett, Tischwäsche od. sonst. v. Haushalt. Ang. u. 1543BS an HB

Lederjacke, f. neu, Gr. 46-48, geg. Batterie-Empfänger zu t. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1680B an HB

Küche, neu, geg. Tochterzimmer zu tausch. Fernsprecher 437 00

Tausche Super-Ikonta, 6×9, mit Bereitschaftstasche, Filter und Kleinstativ, geg. gute Kleinbild-(Kinofilm)-Kamera, Leica, Contax, Kine-Exakta etc., evtl. Aufzahl. Karl Brüggemann, Frankenthal/Pf., Luitpoldstraße 8.

Gasbadeautomat geg. Kohlenbadeof. zu t. g. 162 919VS a. HB

H.-Fahrrad geg. D.-Fahrrad zu t. ges. Zuschr. u. 1519B an HB

Kaufgesuche

H.-Wintermantel, mittl. Fig., Da.-Stiefel, Gr. 37, zu kaufen ges. Zuschrift. unt. Nr. 1439B an HB

H.-Pelzmantel zu kauf. gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1527B an HB

2 Stores m. Uebergardinen für 2 Fenster zu kauf. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1515B an das HB Mhm.

Halbschuhe, Gr. 37, f. 14j. Jung. zu kauf. ges. Ang. 1423B an HB

Neuer od. gebr. Gasherd z. k. g. Ang. an Ludwig, Luisenring 39

Kleiner Zimmerofen zu kauf. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1422B an HB

Gasherd zu kaufen gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1426B an HB

Gasherd, gut erh., zu kauf. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1496B an HB

Zimmerofen, gut erh., zu k. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1644B an HB

Elektr. Kocher, 220 V, dringend zu k. ges. Ang. 175 561VS an HB

Elektr. Kocher od. Kochplatte, 220 V, u. Koffergrammoph. zu k. g. Tränkle, Speyerer Straße 120, Fernsprecher 200 98.

Elektr. Heizplatte, 120 V, zu kf. ges. Mhm., L 2, 2, Ruf 270 30.

K.-Sportwagen zu k. g. 1 P. Da.-Schuhe, Gr. 40, g. erh., k. mit in Zahl. geg. werd. Marderwald, Mannheim, Spelzenstraße 18.

Puppenwagen, gut erh., zu kf. ges. Schwester Eva Kiechaupt, Heddesheim, Adolf-Hitler-Str. 3

Puppenwagen, mod., gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 114 373 an das HB Weinhm.

Nähmaschine zu kauf. gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1503B an HB

Nur best. erh. Agfa-Movex 8 mm Cine-Kamera u. 8-mm-Projektor zu kauf. ges. Evtl. Tausch geg. 2sitzer-Paddelboot. Angeb. u. Nr. 1659B an das HB Mhm.

Gut erh. Radio-Apparat zu k. g. Wollhaus Daut, F 1, 4, Ruf 271 77

Schallplatten zu kauf. ges. Hachgenei, Nietzschestr. 30, Fernsprecher Nr. 408 10.

Gebr. Klavier zu kauf. gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1350B an HB

2tür. Kl.-Schrank zu kauf. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1388B an HB

2 wß. gr. Betten, gut erh., mit Matr. zu k. g. Ang. 1492B an HB

Bett-Polsterrost (Kastenrost) zu kauf. ges. Ang. 120 467VH an HB

2 Betten, mögl. kompl. m. Matr. u. Federzeug, evtl. interess. auf Ang. von Bettstellen, Matr. u. Federzeug getr. sow. 2 1- und 2tür. Kleiderschränke zu k. ges. Zuschr. u. Nr. 96 031VS an HB

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Gebr. gut erh. Schlafzimmer zu kauf. ges. Ang. u. 1526B an HB

Bettcouch u. Waschtischgarnitur zu kauf. ges. Ang. 1530B an HB

Gebr. Waschkessel, ca. 80 Ltr. Inh., zu kauf. ges. Ruf 524 21

Motortrockenhaube, 110 V, z. kf. ges. Philipp Stuhlfauth, Ludwigshafen, Hartmannstraße 60.

Wir suchen Exzenterpressen, 12 bis 20 ts Druck, Revolverpressen 12 bis 20 ts Druck, Spindelpressen, 60 bis 80 mm ⌀ der Spindel, neu od. gebr., mögl. sof. sof. liefber. Pötz & Sand, Werk Köln-Ehrenfeld.

Münzen, Notgeld, g. 1008B a. HB

Briefmarkensammlung zu k. ges. Zuschr. unt. Nr. 1007B an HB

Gold. Trauringe zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1083B an HB

Eisenbahn (elektr. od. Federwerk), kompl. Anlage, sowie Baukasten zu kauf. od. geg. andere Gegenstände zu tausch. g. Ang. u. 93 368Sch an HB Mhm.

Halbstückfässer sowie 50-Ltr.-Fässer in gut. Zustand z. k. ges. Angeb. m. Preisang. erbet. unt. M. H. 4611 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Mannheim

Spielzeug - suche ein Dreirad od. ein Kinderauto in gut erh. Zustand f. kleiner. Jungen. Paul Schweitzer, Ludwigshafen Rh., Rottstraße 53, Fernruf 623 74.

Briefmarkensammlungen, alte u. neue und einzelne Raritäten, verkaufen Sie an das Briefmarkenfachgeschäft Ernst Wenzel, Frankfurt a. M., Hauptwache 1, Ruf 267 65. Fachmännische Beratung auch auswärts kostenlos.

Elektr. Eisenbahn, Spur 00, Marke Märklin, m. Zubeh. zu kf. ges. Fernsprecher Nr. 213 47.

Elektr. Waschmaschine, mögl. Fabr. Miele, zu kaufen gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1204B an HB

Leere Weinflaschen kauft jedes Quantum laufend: Weis, Meerwiesenstr. 39, Fernspr. 239 09

2 Weinfässer, ca. 100 Ltr. fass., zu kauf. gesucht. Ruf 521 27.

Akku zu kauf. ges. Trippmacher, Fröhlichstraße 58.

Reißzeug u. versch. Radio-Ersatzt. zu k. g. Ang. 1380B a. HB

Suche ca. 1500 Backsteine oder 1300 Tuffsteine od. ca. 20 qm Bimsdiel, gebr. o. neu. Zuschr. u. 36 371VS an HB Mhm. oder Fernsprecher Nr. 488 56.

Sitz-Badewanne zu kauf. ges. Kübler, Mhm., Langstraße 6

Wß. em. Badewanne u. gut erh. Bettcouch zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1082B an HB Mannh.

Kinderauto od. dergl. zu kaufen gesucht. Fernsprecher 538 07.

Koffer, 70×40 cm, gut erh., zu k. ges. Zuschr. u. Nr. 1555 Ban HB

Droschke mit 2 Pferdegeschirren zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 108 057VS an HB

Eß-Service f. 12 Person. zu k. g. Zuschrift. unt. Nr. 1617B an HB

2 gold. Eheringe v. Privat zu k. ges. Angeb. u. 108 111VS an HB

Brillantring od. Brosche zu k. g. Zuschrift. unt. Nr. 1488B an HB

Leere Kisten, gut erh., lauf. zu kauf. ges. Gg. Boos, chem. Fabrik, Mannheim, B 7, 17a.

Kl. elektr. Teigrührmaschine zu kauf. ges. Ang. 1339B an HB

Gut erh. Badewanne zu k. ges. Preisang. u. 108 116VS an HB

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, den 15. Okt. 1942. Vorstellung Nr. 41. Miete D Nr. 5. I. Sondermiete D Nr. 3. Zum letzten Male: **„Die Prinzipalin".** Komödie in drei Akten von Karl Zuchardt. - Anfang 18.30 Uhr, Ende nach 20.30 Uhr.

Konzerte

Einziger Klavierabend Rudolf Fischer am Mittwoch, den 21. Oktober, abends ½8 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6, mit den beliebtesten Beethoven-Sonaten: Pathétique, Fantasie-Sonate, Mondschein, Waldstein, Appassionata. - Karten zu RM 1.- bis 3.50 bei Konzertkasse Heckel, O 3, 10, Musikhaus Planken, O 7, 13 sowie Restkarten an der Abendkasse.

Musikal. Akademie der Stadt Mannheim. - Harmonie, D 2, 6, 18 Uhr. Dienstag, 20. Okt. 1942: 1. Kammermusik-Abend. - Ausführende: Mitglieder des Nationaltheaterorchesters, Karl Korn, Paul Arndt - Ernst Hoenisch, Dr. Herbert Schäfer - Dr. Ludwig Behr. Am Flügel: Rich. Laugs. - J. Brahms: Klavierquintett f-moll - Fr. Schubert: Streichquintett C-dur. - Karten von RM 1.50 bis 3.- in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. — Heute Donnerstag, 15.30 Uhr nachm., Wunschkonzert für die Hausfrau. 19.45 Uhr abends Sonderabend unter Mitwirkung des Attraktions - Orchesters Luigi Sfriso mit seinen deutsch-ital. Solisten, den Sängerinnen Ruth Rosemann, Ottilie Möller und Refrainsänger Georg Welter.

Palast-Kaffee „Rheingold". Mannheims größtes Konzert-Kaffee. Eigene Konditorei. - Im Monat Oktober Orchester **Fred Jakobi.** 12 Solisten, Konzertzeiten: Tägl. nachm. v. 3.30-6.00 Uhr, abends v. 7.30-10.30 Uhr. Montags geschlossen.

Gaststätten

Geschäftseröffnung. Als langjähriger Oberkellner vom Palastkaffee „Rheingold" eröffne ich heute Donnerstag 5.00 Uhr die Gaststätte „Zur Pfalz", B 2, 4. - Georg Eßlinger u. Frau

Geschäftl. Empfehlungen

Morgen u. übermorgen Ziehung Versäumen Sie nicht, sich noch ein Los zu sichern zur Deutschen Reichslotterie. Noch ist es Zeit! Staatl. Lotterie-Einnahme Dr. Martin, D 1, 7-8 (20 Schritte vom Paradeplatz).

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18. Fernruf 238 12.

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1, Fernr 244 60

Morgen Ziehung! Klassenlose. Staatl. Lotterie-Einnahme Stürmer, O 7, 11.

Verloren

Gold. Ehering verlor., graviert H. G. G. g. G. 24. 12. 21 - 14. 9. 22. Abzugeb. geg. gute Belohnung Fernsprecher 531 21

Gliederarmband, vergold., am 6. 10. von Feudenheim - Mannheim - Rosengarten von Hausgehilfin verloren. Geg. Belohn. abzugeben: Fernsprecher 507 49.

Industrieanzeigen

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Kapitalberichtigung u. Aktienumtausch. Unter Bezugnahme auf unsere Veröffentlichungen im Deutschen Reichs- u. Preußischen Staatsanzeiger vom 8. Juli und 14. August 1942 wird hierdurch bekanntgegeben, daß die Frist für unsere Aktionäre zur Geltendmachung ihres Anspruchs auf die ihnen aus der Kapitalberichtigung zukommenden zusätzlichen Stammaktien bis zum 8. Januar 1943 einschließlich verlängert wird. Das gleiche gilt auch für die Durchführung des freiwilligen Aktienumtauschs. Stuttgart-Untertürkheim, den 14. Oktober 1942. Daimler-Benz Aktiengesellschaft Dr. Haspel - Huschke.

Schreinerei. Wer hat Interesse an der Herstellung einfacher klein. Massenartikel? P. Kappes, Leverkusen-Küppersteg.

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad zu kauf. gesucht. Waldhof, Schönau - Siedlung, Konitzer Weg 22, nach 4 Uhr.

Personenwagen, gut erh. und bereift, Mindestgr. 3 Liter, Fabrikat Daimler-Benz, Ford od. Stoewer zu kauf. ges. Ang. erb. unt. Nr. 108 126VS an das HB

Geschäfte

Holzbearbeitungswerkstatt mit größerem Lagerraum zu kaufen oder zu mieten gesucht. Mitbeteiligung an der Herstellung eines neuen Artikels nicht ausgeschlossen. Angebote unt. Nr. 108 104VS an das HB Mannheim

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Der **große** Heiterkeits-Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: **„So ein Früchtchen".** Lucie Englisch, Fita Benkhoff, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Will Dohm, Rudolf Platte, Erich Fiedler, Paul Henckels, Walter Steinbeck u. a. - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Ufa-Palast. 2.45, 5.15, 7.30 Uhr. Willy Fritsch, René Deltgen in **„Anschlag auf Baku".** Ein abenteuerlich-hochdramatischer Film der Ufa mit Lotte Koch, Fritz Kampers, A. Wäscher, H. Zesch-Ballot u. a. - Spielleitung: Fritz Kirchhoff. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. — Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Große Märchenfilm-Vorstellung heute Donnerstag, nachm. 1.15 Uhr, zum letzten Male. Das herrliche deutsche Märchen **„Dornröschen".** Dazu ein lustiger Kasperfilm **„Kasper und der Waldgeist".** - Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Kassenöffnung eine halbe Stunde vor Beginn. Vorverkauf.

Schauburg. - 2. Woche! - Der große Erfolg! Ein Film, der alt und jung begeistert! Beg.: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Gustav Knuth, Heinz Engelmann, Josef Sieber, Hilde Jansen, Maria Andergast, Lucie Höflich. - Das große Fußball-Endspiel ist in Farbenaufnahmen festgehalten - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Der gr. Erfolg! Heute letztmals! **„Stärker als die Liebe"** nach d. Roman „Die beiden Wildtauben" mit Karin Hardt, Paul Richter, Leny Marenbach, Ivan Petrovich. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel. Tägl. 3.45, 6.00, 7.50.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Das sehnsuchtsvolle Lied eines Frauenherzens. Zarah Leander: **„La Habanera"** mit Karl Martell, Ferdinand Marian, Paul Bildt u. a. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Beginn 2.40, 5.00 u. 7.30 Uhr. Jug. nicht zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - In Erstaufführung: **„Unter dem Kreuz des Südens"** in deutscher Sprache. Eine romantische Liebesgeschichte voll Abenteuer u. Leidenschaft. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend über 14 Jahre zugelassen! Anfangszeit.: Hauptf. 11.05, 1.00, 3.10, 5.25, 7.45. Wochenschau: 12.25, 2.20, 4.35, 6.50, 9.05 Uhr. Beg. der Abendvorstellung 7.30.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute letztmals! Der gr. Erfolg! **„Die große und die kleine Welt".** Ein Film-Lustspiel mit Viktor de Kowa, Hch. George, Adele Sandrock, P. Henckels, Ludwig Schmitz u. a. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 3.30, 5.40 und 7.30 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmals: **„Gleisdreieck".** - Ab Freitag: **„Die Liebeslüge".**

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Heute 5.15 u. 7.25. Unwiderruflich letztmals: **„Violanta".** - Ab Freitag der große Musikfilm der Familie Johann Strauß: **„Unsterblicher Walzer".**

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.45 Uhr. **„Alarm auf Station III"** mit Gust. Fröhlich u. Jutta Freybe. Jugendverbot! - Ab morgen: **„Die große Liebe".**

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.45. **„Die große Liebe"** mit Zarah Leander. - Jugendfrei!

Unterhaltung

Meisterabend froher Unterhaltung. Morgen Freitag und übermorgen Samstag, jeweils 19 Uhr, Musensaal, Rosengarten. Rudi Schuricke, der beliebte Lied- und Schallplattensänger und Hans Busch mit seinem Orchester. - Karten von RM 1.- bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mhm. Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister, im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf Nr. 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf Nr. 221 52. Veranstalter: Mannheimer Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister.

Libelle. Täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr: **„Parade der Artistik".** Raphael Wulf mit Chiquita und Chicco in ihrem Musikalketsch „Das verhinderte Konzert" u. 11 neue Attraktionen. - Kassenöffnung abends 18 Uhr, nachm. 14 Uhr.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.45 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.30 u. Sonntag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Morgen neues Programm. Vorverkauf Fernsprecher 226 01.

Verschiedenes

Rhabarberpflanzen, gar. früh., rot u. großstielig. (Sorte verbesserte Viktoria). Bestellungen nimmt entgegen Gerhard, Obstbau, Weisenheim a. Sand, Eichgasse Nr. 1.

Wer arbeitet vorhand. Ofenbank um? Neuostheim, Böcklingstr. Nr. 33, Fernsprecher Nr. 424 82

Wer nimmt kl. Beilad. n. Neckarsulm mit? Meyer, Moltkestr. 21

Unterricht

Wer hilft Schüler, 2. Kl. Lessingschule, wöch. 2-3 Std. b. den Hausaufgaben? Am liebst. Feudenh. Ang. m. Pr. 1353BS an HB

MARCHIVUM